

# DER TAGESSPIEGEL



Vom 03.05.2021

## Kreuzbergs Tropfen

Die Weine des Bezirks sollen umbenannt werden – und zwar nach dem Binärcode „01001011“

Der Weißwein „Kreuz-Neroberger“ und der Rotwein „Kreuz-Ingelberger“, deren Reben auf dem Kreuzberg wachsen, sollen einen neuen Namen bekommen – nämlich den Buchstaben K von Kreuzberg als Binärcode „01001011“. Das hat das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg in einer Sitzung Mitte April beschlossen, die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) beorderte das zugehörige Schriftstück zur weiteren Beratung in Ausschüsse. Die bisherigen Namen verweisen auf die hessischen Partnergemeinden Wiesbaden und Ingelheim, die dem Bezirk 1968 die Reben schenkten. Der Bezug auf die ursprüngliche Herkunft des Weines widerspreche jedoch den geltenden Bestimmungen.

Auf dem Grundstück Methfesselstraße 10, wo die Reben wachsen, erfand Konrad Zuse den ersten binären Digitalrechner, den Z3. Mit dem neuen Namen der Weine werde „der Bezug zur Kreuzberger Geschichte und der digitalen Gegen-

wart hergestellt“, heißt es in einer Beschlussvorlage für die BVV.

Eine weitere Neuerung: Für den Ausbau und die Abfüllung wird der Kreuzberger Wein seit 2020 nicht mehr nach Wiesbaden und Ingelheim transportiert, sondern zum Weingut „17morgen“ in Dobbrükow in Brandenburg. Damit sollen die langen Transportwege vermieden werden. Das Team von „17morgen“ kümmert sich um die Pflege und die Ernte in Kreuzberg sowie den Ausbau und die Abfüllung des Weines in Brandenburg. Auch die Vermarktung soll das Team künftig übernehmen, sobald dafür eine UG oder Genossenschaft gegründet wurde. Der Bezirk erhält weiterhin einen Teil der abgefüllten Weine zur eigenen Verwendung. „Die kleinen Flaschen werden nicht verkauft, sie sind ein Kleinod, das als besonderes Präsent vom Bezirksamt verschenkt oder gegen eine Spende abgegeben wird“, heißt es auf der Webseite des Bezirksamtes. C. VON BODISCO

Geheime Orte in Berlin

<https://www.tagesspiegel.de/berlin/geheime-orte-in-berlin-der-schatz-im-kreuzberg/13594614.html>

# Der Schatz im Kreuzberg

## Schnöder Undank!

Auszug aus „Brief aus Berlin Mai 2021“

von Hans Dieter Schreeb (Schriftsteller und Autor)

Der Weißwein „Kreuz-Neroberger“ und der Rotwein „Kreuz-Ingelheimer“ sollen umgetauft werden. Beide wachsen am Kreuzberg, der höchsten Erhebung Berlins, und ursprünglich wurden die Reben den Berlinern von den Städten Wiesbaden und Ingelheim geschenkt, nämlich nach dem Mauerbau und als Zeichen der Solidarität. Die Bezirksverordnetenversammlung von Kreuzberg-Friedrichshain wünscht sich nun, dass die Weine in Zukunft „K 01001011“ heißen. Und warum derart technisch? Weil auf dem Grundstück, auf dem die Rebenwachsen, ursprünglich der erste Computer der Welt entwickelt wurde – der legendäre Z3 von Konrad Zuse. Mit dem neuen Namen der Weine werde „der Bezug zur Kreuzberger Geschichte und der digitalen Gegenwart hergestellt“, heißt es in der Vorlage für die Bezirksverordnetenversammlung. Die erste Neuerung ist schon erfolgt: Für den Ausbau und die Abfüllung des Weines werden die Kreuzberger Trauben seit 2020 nicht mehr in den Rheingau und nach Ingelheim transportiert, sondern zu einem Weingut in Brandenburg. Dieses Weingut

kümmert sich in Zukunft um die Pflege und die Lese in Kreuzberg sowie den Ausbau und die Abfüllung des Weines in Brandenburg.



25. Mai 2021

Sehr geehrte Frau Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann,  
sehr geehrter stellvertretender Bezirksbürgermeister und Bezirksstadtrat Knut Mildner-Spindler,  
sehr geehrter Herr Bezirksstadtrat Andy Hehmke,  
sehr geehrte Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung Frau Kristine Jaath,

mein Name ist Elke Wansner. Ich bin die Vorsitzende des Städtepartnerschaftsvereins Wiesbaden – Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg und wende mich im Namen des Vereins mit einer Bitte an Sie.

Einem Presseartikel des Tagesspiegel vom 03.05.2021 haben wir mit Verwunderung entnommen, dass Sie beabsichtigen die Weine Kreuz-Neroberger und Kreuz-Ingelheimer in „01001011“ umzubenennen. Statt einer historischen Lagebezeichnung soll künftig ein Binärcode verwendet werden.

Im Rahmen der Städtepartnerschaft hat die Stadt Wiesbaden im Jahr 1968 Reben von dem Hausberg der Stadt, dem Neorberg, dem Bezirk Kreuzberg geschenkt. Auf Bitten von Herrn Norbert Michalski, dem Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins in Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg, wurden im Jahr 2012 Reben „nachgeliefert“.

Die Reben wurden zunächst im städtischen Weingut in Wiesbaden gekeltert und abgefüllt. Später, nach Aufgabe des städtischen Weinguts, bei Wiesbadener Winzern – zuletzt bei dem Weingut Höhn, in Wiesbaden verarbeitet.

Das gilt in ähnlicher Weise auch für den Kreuz-Ingelheimer Wein und der Stadt Ingelheim.

Aus ökonomischer und ökologischer Sicht ist für uns der Wunsch lange Transportwege zu vermeiden nachvollziehbar, auch wenn wir es bedauern, da damit eine lange Tradition in der Städtepartnerschaft verloren geht.

Warum es zu einer Umbenennung kommen soll, ist für uns nur schlecht nachvollziehbar. Es gibt sicherlich eine Möglichkeit, den geltenden Bestimmungen zu entsprechen, da die Namen der Weine nicht nur Hinweise auf ihre Herkunft, sondern auch auf ihren jetzigen Standort enthalten. Eine konforme Modifikation wäre sicherlich möglich.

Wir bitten Sie daher, noch einmal über Ihre Entscheidung nachzudenken. Vielleicht gibt es eine andere Möglichkeit, einen bedeutenden Erfinder wie Konrad Zuse in einer anderen gebührenden Weise zu würdigen.

Gestatten Sie mir noch eine persönliche Anmerkung.

Viele Städte in Deutschland erweiterten ihre Städtepartnerschaften in den vergangenen Jahren um internationale Partnerschaften auf anderen Kontinenten. Die nationalen Partnerschaften treten dabei leider etwas in Vergessenheit. Wir in Wiesbaden wissen sehr genau, warum wir dem Aufruf des damaligen Regierenden Bürgermeisters gefolgt sind und nach dem Mauerbau die Partnerschaft mit Kreuzberg eingegangen sind. Für uns ist die Partnerschaft mit Friedrichshain-Kreuzberg nach wie vor wichtig, unter anderem, da sie auch für Kinder und Jugendliche, die aus wirtschaftlich schwächeren Haushalten kommen, eine Reise und damit Erfahrungen ermöglichen, die sich ihnen sonst nicht bietet. Haben wir doch gerade alle in Zeiten der Pandemie gelernt, uns eher wieder auf nahe gelegene Ziele zu konzentrieren und diese auch neu und stärker zu schätzen.

Mit freundlichen Grüßen

Elke Wansner  
Vorsitzende



**Drucksachen der Bezirksverordnetenversammlung  
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
V. Wahlperiode**

**Drucksache: DS/2156/V**

Ursprung: Mündliche Anfrage  
Initiator: SPD, Hübsch, Uwe  
Beitritt:

Beratungsfolge	Gremium	Sitzung	Erlidigungsart
16.06.2021	BVV	BVV-082/V	schriftlich beantwortet

## Mündliche Anfrage

**Betr.:** Umbenennung des Kreuznerobergers

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Abt. Familie, Personal, Diversity, Straßen- und Grünflächenamt

Ihre Anfrage beantworte ich wie folgt:

**1. Welche Gründe gibt es für eine Umbenennung des Kreuznerobergers in den von Konrad Zuse konzipierten Binärcode: 01001011?**

Die derzeitig auf den Etiketten gedruckten Namen Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein) verweisen auf die Partnergemeinden, können aber leider nicht mehr verwendet werden, da sie zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen. Dies widerspricht den geltenden Bestimmungen.

Die Idee dieser Namensgebung fußt auf der historischen Tatsache, dass auf dem Grundstück Mehfesselstraße 10, auf dem jetzt die Reben wachsen, die Digitalisierung ihren Anfang nahm. Namensgebende Idee ist demnach nicht die Ehrung von Konrad Zuse, sondern der Verweis auf eine der ersten technischen Anwendungen des Binärcodes. Daher 01001011 für den Buchstaben K wie Kreuzberg.

**2. Warum wurden die Partnerschaftsvereine in diesen Umbenennungs-Prozess nicht eingebunden?**

Mit dem Übergang der Zuständigkeit aus dem Bereich von Stadtrat Hehmke in meine Abteilung und das Straßen- und Grünflächenamt wurde es leider versäumt die Partnerschaftsvereine gebührend in den Umbenennungsprozess einzubinden.

**3. Ist dem Bezirksamt bekannt, dass die Tätigkeiten Konrad Zuse als Ingenieur, Erfinder und Unternehmer während des Nationalsozialismus historisch noch nicht abschließend bewertet sind und er u.a. seine Fähigkeiten aktiv bei der Entwicklung von Gleitbomben, Lufttorpedos einbrachte und Anwendungsmöglichkeiten seiner „Computer“ in der erbbiologischen Forschung suchte?**

Dem Bezirksamt ist bisher nicht bekannt gewesen, in welchen problematischen Positionen und Forschungsgebieten Konrad Zuse in der Zeit des Nationalsozialismus gewirkt und geforscht hat.

Erste Recherchen bestätigen aber die in der Anfrage angesprochene Rolle des Ingenieurs im Nationalsozialismus.

Die Gedenktafel in der Methfesselstraße 7, 10965 Berlin, ist eine von der Historischen Kommission 1998 installierte Berliner Gedenktafel, „eingebunden in das Förderprogramm Historische Stadtmarkierung des Senats.“

Sie behandelt lediglich die Entwicklung und den Bau der „programmgesteuerten Rechenanlagen Z1 bis Z4“ und den ersten funktionsfähigen Computer der Welt Z3, bevor die Häuser im Krieg zerstört wurden.

Wie ich bereits zu Frage 1 ausgeführt habe, ist dem Bezirksamt wichtig darauf hinzuweisen, dass die Benennung mitnichten eine Ehrung von Konrad Zuse ist, sondern der historischen Tatsache Rechnung getragen wird, dass exakt an diesem Ort eine der ersten technischen Anwendungen eines Binärcodes erfolgt ist.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Herrmann



Berlin, den 16.06.2021

Presseerklärung

## **Kreuzberger Wein nicht im Zusammenhang mit Konrad Zuse benennen!**

**Die SPD-Fraktion in der BVV Friedrichshain-Kreuzberg spricht sich dagegen aus, den Kreuzberger Wein in „01001011“ umzubenennen. Mit dem Binärcode will das Bezirksamt den Computer-Erfinder Konrad Zuse ehren. Der Vorgang ist aus mehreren Gründen problematisch. Unter anderem wirft Zuses Kooperation mit der NS-Diktatur Fragen auf.**

Zum Hintergrund: Das Bezirksamt hat in seiner Sitzung vom 13. April 2021 beschlossen: Der neue Name des Kreuzberger Weins soll „01001011“ lauten. Das entspricht als Binärcode dem Buchstaben K von Kreuzberg. Wie das Bezirksamt in einer Vorlage für die BVV mitteilt, verweist die Zahlenkombination auf den Ingenieur Konrad Zuse. Auf dem Grundstück Methfesselstraße 10, wo jetzt die Reben wachsen, habe Zuse mit dem Z3 den ersten binären Digitalrechner erfunden.

Der Kreuzberger Wein hat seinen Ursprung im Jahr 1968. Im Rahmen der Städtepartnerschaft schenkte die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden dem Bezirk Kreuzberg die ersten Rieslingreben. Zwei Jahre später kam Spätburgunder aus dem rheinhessischen Ingelheim nach Kreuzberg. Bisher waren die Weine als „Kreuz-Neroberger“ und „Kreuz-Ingelberger“ in Umlauf, was auf die Partnergemeinden verwies. Laut Bezirksamt können diese Namen aber nicht mehr verwendet werden, da sie zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen und damit den geltenden rechtlichen Bestimmungen widersprechen.

Die SPD-Fraktion hält den vom Bezirksamt ausgewählten Namen vor allem aus zwei Gründen für problematisch:

**Die Entscheidung ist ignorant.** Der Wein ist ein Symbol für die Städtepartnerschaften mit Wiesbaden und Ingelheim am Rhein. Daher wäre es angemessen gewesen, dass diese Kommunen und der Partnerschaftsverein bei der Umbenennung einbezogen werden. Das ist aber nach Kenntnis der SPD-Fraktion nicht geschehen, was in den betroffenen Gemeinden auch großes Unverständnis ausgelöst hat. Ein wertschätzender Umgang mit den bestehenden Städtepartnerschaften sieht anders aus!

**Die Entscheidung ist brisant.** Der Computer Z3 wurde von Zuse im Jahr 1941 entwickelt. Die

Tätigkeiten Konrad Zuse als Ingenieur, Erfinder und Unternehmer während des Nationalsozialismus sind historisch noch nicht abschließend bewertet. Bekannt ist, dass er unter anderem seine Fähigkeiten aktiv bei der Entwicklung von Gleitbomben und Lufttorpedos einbrachte und Anwendungsmöglichkeiten seiner „Computer“ in der erbbiologischen Forschung suchte.

Die Schattenseiten in der Biografie Zuses sind längst kein Geheimnis mehr. Anlässlich des 100. Geburtstages von Zuse im Jahr 2010 wurden sie auch in den Medien thematisiert. So schrieb die Süddeutsche Zeitung über Zuses Verwicklung in Nazi-Strukturen: Seine Fähigkeiten hätten ihm Privilegien verschafft. So sei Zuse als „unabkömmlich“ eingestuft worden, was ihm einen Einsatz an der Ostfront erspart habe. „Stattdessen entwickelt er für die Henschel-Werke zwei Computer, die die Flugeigenschaften von Gleitbomben verbessern. Er darf mitten im Krieg seine eigene Firma gründen. Ihm werden, wie Zuse es nennt, 'Fremdarbeiter' zugeteilt. Und er kann weiter an seiner geliebten Z3 bauen.“

Spiegel Online berichtete im selben Jahr: „Stärker als bisher angenommen war der Bauingenieur Teil der NS-Rüstungsindustrie. Seine Rechner galten als wichtig für den 'Endsieg', seine Firma war ein 'Wehrwirtschaftsbetrieb'. Das Luftfahrtministerium bestellte 1943 einen Rechner per Kriegsauftrag mit der Dringlichkeit 'SS' ('Sonderstufe'). Dokumente belegen: Rüstungsbetriebe und NS-Institutionen finanzierten Zuses Computer mit über 250 000 Reichsmark.“

Es lässt sich zudem darüber streiten, ob „01001011“ ein griffiger Name für einen Wein ist. Die SPD-Fraktion ist sicher: Hier fällt dem Bezirk im Dialog mit den Partnergemeinden sicher noch etwas Besseres ein.

„Es ist kaum vorstellbar, aber wahr. Ein Grün geführtes Bezirksamt will einen Werbeträger des Bezirks, seinen Wein, im Zusammenhang mit einem Menschen, der für den Vernichtungskrieg der Nazis einen der ersten Computer baute, also einem Faschisten, benennen und diesen damit ehren. Da bleibt einem doch der Wein im Halse stecken.“ So Uwe Hübsch, dem Einreicher der Anfrage.



# Berliner Morgenpost

22.06.2021, 17:54



Patrick Goldstein

## Friedrichshain-Kreuzberg

NATIONALSOZIALISMUS

### Neuer Name gesucht: Kreuzberger Wein sorgt für Streit **M+**



Hannah Sophie Lupper (SPD) sagt, den Kreuzberger Wein in Anlehnung an Konrad Zuse zu benennen sei „unreflektiert“.

Foto: Carl-Friedrich Höck

**Die SPD kritisiert, dass der neue Produktname auf Computer-Pionier Konrad Zuse verweist. Seine Rolle in der NS-Zeit sei undurchsichtig**

**Berlin.** „Dunkle Fruchtaromen dominieren den Geschmack. Vor allem Himbeere und Brombeere, aber auch etwas Räucherspeck ist dabei. Er schmeckt frisch und ist sehr wild am Gaumen“ – so urteilte Weinexperte Peter Scheib 2009 in der Berliner Presse über einen Kreuzberger Spätburgunder. Während die Qualität jener Tropfen aus der Stadtmitte nicht nur bei Experten belächelt wird, hat ihre zukünftige Benennung jetzt im Bezirk eine ernste Debatte ausgelöst, bei der es um die Verwicklung von Computer-Pionier Konrad Zuse (1919-1995) mit dem Nationalsozialismus geht.

Denn es ist neues geplant für die Kreuzberger Weine. Das Bezirksamt hat am 13. April beschlossen, dass die beiden Weine aus dem Kreuzberger Viktoriapark zukünftig „010010112“ heißen sollen. Dabei handelt es sich um den Binärcode des Buchstabens K. „K“ wie „Kreuzberg“, eben. Der Verweis auf die digitale Welt geschehe laut Bezirk, „weil auf dem Grundstück Methfesselstraße 10, auf dem jetzt die Reben wachsen, die Digitalisierung ihren Anfang nahm. Herr Zuse erfand dort den ersten binären Digitalrechner, den Z3. Mit dem neuen Namen wird somit der Bezug zur Kreuzberger Geschichte und der digitalen Gegenwart hergestellt.“

### **Kreuzberger Wein, Gleitbomben und Lufttorpedos**

Das findet mancher im Bezirk untragbar. In der jüngsten Bezirksverordnetenversammlung wollte der SPD-Verordnete Uwe Hübsch in einer mündlichen Anfrage wissen: „Ist dem Bezirksamt bekannt, dass die Tätigkeiten Konrad Zuses als Ingenieur, Erfinder und Unternehmer während des Nationalsozialismus historisch noch nicht abschließend bewertet sind und er seine Fähigkeiten aktiv bei der Entwicklung von Gleitbomben, Lufttorpedos einbrachte und Anwendungsmöglichkeiten seiner ‘Computer’ in der erbbiologischen Forschung suchte?“

Man dürfe die Umbenennung nicht „derart unreflektiert betreiben, nur weil die Entwicklung der Technologie auf Kreuzberger Boden geschah“, sagt die SPD-Verordnete Hannah Sophie Lupper. Zuse sei gewiss nicht der „richtige Namensgeber für dieses Kreuzberger Lokalprodukt“. Die Idee kommt laut Lupper aus der Verwaltung des Straßen- und Grünflächenamts, das Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann (Grüne) untersteht.

## **Partnerstädte übergangen**

Die Umbenennung wurde erforderlich, weil die bisherigen Bezeichnungen nicht mehr aktuellem Recht entsprechen. 1968 hatte Partnerstadt Wiesbaden Riesling-Reben an Kreuzberg vergeben. 1970 bekam der Bezirk Spätburgunder von der Partnergemeinde Ingelheim in Rheinhessen. Die aktuellen Namen „Kreuz-Neroberger“ und „Kreuz-Ingelberger“ dürfen nicht mehr verwendet werden, weil sie zu deutlich auf die Herkunft des Weins schließen lassen.

Eine weitere Kritik Loppers: Die Entscheidung kam, ohne dass wichtige Stellen einbezogen wurden. Weder habe Friedrichshain-Kreuzberg bei den beiden Partnerstädten noch beim Städtepartnerschaftsverein des Bezirks um Mithilfe und Input gebeten. „So kann man nicht mit Leuten umgehen“, sagt Lupper, die bei der bevorstehenden Abgeordnetenhauswahl kandidiert. Eine eigene Anregung für alternative Namen will sie nicht geben. „Es sollte etwas in Zusammenarbeit mit dem Städtepartnerschaftsverein und den Partnerstädten entwickelt werden. Dem würde ich nicht vorgreifen wollen.“

## **Kreuzberger Wein wird belächelt**

Während die Frage der historisch angemessenen Benennung des Weins nach dem Einspruch der SPD eine ernste Diskussion nach sich zieht, sorgt dagegen ihr Gegenstand –

Wein aus Kreuzberg – seit jeher in Bezirk und bei Kennern eher für milde Belustigung. Zwar sagt Peter Scheib, Geschäftsführer der Gesellschaft für Weinbewertung mbH (GfW) in Prenzlauer Berg und zuvor mehr als 30 Jahre lang Leiter der Weinkontrolle im Land Berlin, dass dessen zurückliegende Jahrgänge „sich ihrer Qualität nach aufwärts“ entwickelt hätten. Er räumt aber auch ein: „Dass hier keine großen Rebsorten wachsen, ist keine Überraschung.“

In und um Berlin gebe es seit 200 bis 300 Jahren Weinanbau. In dieser Zeit habe sich laut Scheib manches geflügelte Wort zu den lokalen Sorten entwickelt. Eines lautet: „Berliner Weinerträge rinnen durch die Kehle wie eine Säge“. Es gibt auch die Scherzfrage: „Wie viele Männer braucht man, um einen Berliner Wein zu trinken?“ Antwort: „Drei: Einen der den Wein trinkt. Und zwei, die ihn festhalten.“

### **Retter vom Bezirksamt geehrt**

Wie man im Bezirk die Qualität des Weins einschätzt, verdeutlicht ein Zwischenruf bei einer Veranstaltung im Kreuzberger Rathaussaal. Im Dezember 2018 ehrte Bezirksbürgermeisterin Herrmann einen Kreuzberger: Der 33-Jährige hatte bemerkt, dass eine Frau auf der Baerwaldbrücke in den Landwehrkanal gestürzt war. Er sprang ihr hinterher und sorgte für ihre Rettung durch ein Polizeiboot.

Bei der Ehrung im Rathaus erhielt der Mann nun neben dem anerkennenden Applaus der voll besetzten Bezirksverordnetenversammlung sowie des Publikums auf den Rängen zum Dank einen Blumenstrauß – und eine Flasche Kreuzberger Wein. Letzteres veranlasste den SPD-Verordneten John Dahl zum Ausruf: „Kreuzberger Wein? Nicht doch! Der Mann hat doch bereits einmal sein Leben aus Spiel gesetzt.“ [Wie dem 33-jährige Retter sein Ehrengeschenk bekam, ist nicht überliefert.](#)

## **Wein geht an den Markt**

2020 wurden 420 Kilo Trauben geerntet – das füllte 250 Flaschen Rot- und 100 Flaschen Weißwein. Die Weinstöcke befinden sich auf einem Gärtnereigelände des Bezirks. Die Flaschen werden von dem Bezirksamt verschenkt oder gegen eine Spende abgegeben. Allerdings ist jetzt ein neues Vertriebskonzept in Arbeit.

## **Hannah Lupper zur Posse um Kreuzberger Wein: “Das zeugt von fehlender Wertschätzung”**

<https://spdfraktion-xhain.de/2021/08/hannah-lupper-zur-posse-um-kreuzberger-wein-das-zeugt-von-fehlender-wertschaetzung/>

**Gesendet:** Dienstag, 15. Juni 2021 um 19:26 Uhr

**Von:** "Frank Körner" <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>

**An:** "Hannah Lupper" <[hannah.sophie.lupper@gmail.com](mailto:hannah.sophie.lupper@gmail.com)>, "Sebastian Forck1" <[sebastianforck@gmail.com](mailto:sebastianforck@gmail.com)>

**Cc:** "Peggy Hochstaetter" <[peggyhochstaetter@gmail.com](mailto:peggyhochstaetter@gmail.com)>

**Betreff:** Kreuzberger Wein

Liebe Hannah, lieber Sebastian,

wir haben heute in einem Telefonat auch Peggy auf die bevorstehende Namensänderung des Kreuzberger Weines angesprochen. Sie sagte uns, dass sich die Fraktion und insbesondere Du, liebe Hannah, für den Wein stark gemacht hast und für eine, wenn auch ohne dein Verschulden verspätet, für eine Einbeziehung der Partnerstädte und des Partnerschaftsvereins erfolgreich eingesetzt hast. Wie es scheint, ist der unmögliche Binärcode von bzw. zu Konrad Zuse vom Tisch. Trotzdem möchte ich Euch, auch auf die Gefahr hin, dass das Folgende Euch im Wesentlichen bekannt ist noch folgendes aus meiner Sicht, ergänzend dazu mitteilen.

Der "Kreuz-Neroberger" ist 50 Jahre alt. Ich verfüge wahrscheinlich über die älteste vorhandene Flasche von 1970. Mindestens seit meinem Eintritt in das Kreuzberger Hochbauamt im Januar 1980, stand der Wein nie offiziell zum Verkauf und war **stets** nur ein Präsenzwein, der von den Mitgliedern des Bezirksamtes zu besonderen Anlässen, wie z. B. zum Neujahrsempfang oder damals bei den Kreuzberger Festlichen Tagen, kredenzt wurde. Es gab folgende Ausnahmen: 1.- Für Jubilare oder anders zu ehrende, wie die Empfänger der Bezirksmedaille (2016 gehörte auch ich dazu) gab es eine Flasche geschenkt. 2.- Im Vorzimmer des Wirtschaftsstadtrates konnten sich Weinsammler gegen eine **MINDESTSPENDE** für zuletzt 10,- € eine Flasche abholen. 3.- Auf Anregung unseres Genossen und damaligen Stadtrates Lorenz Postler habe ich angefangen, als einzige Außenstelle, anlässlich meiner Denkmalführungen den Wein, nach Abschluss meiner Führung, zum gleichen Preis, aber auch wieder nur als **MINDESTSPENDE** anzubieten. das hatte damals schon fiskalische Gründe, weil der Bezirk keinen Weinhandel hat. Das Geld ging dann natürlich zu 100 % an die Abteilung Wirtschaft. Allerdings gab es da auch **eine** unrühmliche Ausnahme. Nach meiner Erinnerung muss es Ende der 80'er gewesen sein, als ein Kreuzberger Weinhändler "Kreuzberger Wein" zum Kauf angeboten hat. Das ging durch die damaligen Gazetten und sorgte im Bezirksamt Kreuzberg für einige Aufregung. Offensichtlich wurde der Wein damals aus dem Keller des Rathauses Yorckstr. gestohlen. Ich weiß allerdings nicht ob man den oder die Täter ermitteln konnte. An der vorgenannten Aufregung erkennt Ihr, dass man seitens des Bezirksamtes stets und ernsthaft bemüht war hier fiskalisch bloß nicht falsch zu machen.

Wenn ich zusammenfasse, entzieht es sich gänzlich meiner Vorstellung warum hier ein ganz **internes** aber sehr **traditionelles** "Gesöff" sich solche Formalien unterwerfen muss! Ich habe Euch in diesem Zusammenhang noch einen Artikel aus dem Tagesspiegel von 2016 beigefügt. Da hat sich Dr. von Becker auch des Themas Kreuzberger Wein angenommen. Die Bilder brauchen aber etwas Zeit.

Wir würden Euch auf jeden Fall inständig bitten, dass bei beiden Weinsorten der Name Kreuzberg auftaucht. Kreuz-Neroberger ist aus bekannten Gründen für den Weißwein vom Wiesbadener Neroberg sicher die optimale Bezeichnung. Bei dem Rotwein war die alte Bezeichnung Kreuzberger- Blauer Spätburgunder auch korrekt. Wirklich nichts gegen den Ortsteil Friedrichshain, aber der Wein wächst **ausschließlich** am Kreuzberg, da ist z. B. der Name Friedrichsberger voll daneben. Ich möchte auch nicht ironisch wirken, aber es könnte auch sein, dass durch das sich leider einschleichende und der falschen Bezeichnung X-Hain bei etlichen in der BVV und im Bezirksamt der Begriff Kreuzberg etwas abhanden gekommen ist. Ich kann Euch aber an einem Beispiel erläutern, dass das "normale" Publikum auf dem Berg gerne den Wein gegen eine Spende entgegen genommen hat. Das ging sogar so weit, dass man mir, da ich vor einigen Jahren u. a. ca. 3 Kisten mit abgelaufenem und daher eigentlich ungenießbaren Jahrgängen zum halben Spendenpreis fast aus den Händen gerissen hat. Ich habe ihn aber ganz offiziell als **UNGENIESSBAREN** Sammlerwein vom Kreuzberg angepriesen. Sogar der zuständige KOB vom zuständigen Polizeiabschnitt freute sich "ein Loch in den Bauch", dass er damals eine alte und eigentlich ungenießbare Flasche Kreuzberger Rotwein ergattern konnte, die nicht nur den Jahrgang seines Polizeieintritts, sondern insbesondere seinen Dienstbezirk Kreuzberg im Namen hatte. Im Übrigen verweise ich auf

Den Sozialisten Jean Jaurès, der am 21. Januar 1910 im Französischen Parlament sinngemäß sagte: **Tradition heißt die Flamme bewahren und nicht auf die Asche aufpassen!** In diesem Sinne wünsche ich Euch viel Erfolg bei der Findung des Weinnamens für dieses Traditionsgesöff.

Ganz herzliche Grüße, auch von Marie-Luise

Frank

Von: Hans Dieter Schreeb <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>

Date: Fr., 2. Juli 2021 um 13:06 Uhr

Subject: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein

To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

eben hatte ich meine monatliche Sendung bei Radio Rheinwelle in Wiesbaden.

Dabei habe ich zum Verhalten von Frau Herrmann sinngemäß folgendes gesagt:

### *Ärger mit dem Kreuz-Neroberger*

Monika Herrmann, die Bürgermeisterin des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg ist eine in Berlin stadtbekannt Persönlichkeit. Immer wieder fällt sie mit extravaganten Aussagen auf, aber auch mit problematischen Aktionen.

So oder so, Frau Herrmann gibt ihr Bürgermeisterinnen-Amt auf und tritt im September zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses an. Aber bis zuletzt gibt's Ärger: Neulich versah sie Fotos von zwei falsch parkenden Transportern mit Flammen-Emojis. Das verstanden viele als Aufforderung zum Abfackeln der Autos. Und das ausgerechnet in einem Kiez, in dem sowieso regelmäßig Fahrzeuge angezündet werden.

Und quasi nebenbei hat sie sich nun mit den Städten Ingelheim und Wiesbaden angelegt, den Partnerstädten des Bezirks. Sie stimmte zu, dass die speziellen Kreuzberger Weine ‚Kreuz-Ingelheimer‘ und ‚Kreuz-Neroberger‘ umgetauft werden sollen. Und zwar ohne Wissen der Städte, die die Reben geschenkt hatten und auch ohne die entsprechenden Partnerschaftsvereine auch nur zu informieren. Auf eine Anfrage der SPD-Fraktion im zuständigen Lokalparlament antwortete die Bürgermeisterin kühl, der Lapsus sei passiert, weil die Zuständigkeiten im Bezirksamt neu geregelt worden seien.

In meinen Augen das Allerschlimmste. Die Namen, die angeblich nicht mehr mit dem Weingesetz zu vereinbaren sind, sollen in die Zahlenkombination 01001011 umgetauft werden. Und warum ein solch absurder Name?

Frau Herrmann schriftlich: „Die Idee dieser Namensgebung fußt auf der historischen Tatsache, dass auf dem Grundstück Methfesselstraße 10, auf dem jetzt die Reben wachsen, die Digitalisierung ihren Anfang nahm. Namensgebende Idee ist demnach nicht die Ehrung von Konrad Zuse, sondern der Verweis auf eine der ersten technischen Anwendungen des Binärcodes. Daher 01001011 für den Buchstaben K wie Kreuzberg.“

Bedeutet, auf dem Grund und Boden, auf dem nun die ursprünglich Ingelheimer bzw. Wiesbadener Reben stehen, wurde der erste funktionierende Computer der Welt entwickelt. Es wird sogar vermutet, dass die Keller, in denen Konrad Zuse arbeitete, im oder nach dem Krieg entweder zugeschüttet oder mit Erde überdeckt wurden. Möglicherweise würde man bei Ausgrabungen den ersten Computer sogar noch finden.



Das kann aber die Partnerschaftsvereine nicht beruhigen; die hoffen darauf, dass bis zur Wahl nichts geschieht und dass dann die neue Bürgermeisterin in Sachen Kreuz-Ingelheimer und Kreuz-Neroberger mit sich reden lässt. Vor allem, weil die Weine ja nicht verkauft, sondern verschenkt werden.

Herzlich  
Dieter

TAGESSPIEGEL  
SERUM COGNOSCERE CALITAS

# LEUTE

## Friedrichshain- Kreuzberg

+++ Methfesselstraße I: Kreuzberger Wein wird doch nicht in "01001011" umbenannt – hier erfahren sie warum nicht und wie es dazu kam.



von  
**Corinna von Bodisco**  
Tagesspiegel

Donnerstag, 8. Juli 2021

**Kreuzberger Wein wird doch nicht in „01001011“ umbenannt.** Die Reben des Kreuzberger Weins sind ein Kleinod, die etwas versteckt auf dem Gärtnerareal des Bezirks am Nordhang des Viktoriaparks wachsen. Von der Methfesselstraße aus kann man durch einen bewachsenen Zaun hindurch die etwa 300 Rebstöcke betrachten. Die vom Bezirk geplante Umbenennung des Weins löste auf vielen Seiten

Unverständnis aus, zum Beispiel bei der SPD und dem Städtepartnerschaftsverein Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg.

**Das kam so:** Das Bezirksamt hatte am 13. April beschlossen, den Wein in „01001011“ umzubenennen. Der Binärcode steht für den Buchstaben K von Kreuzberg und soll laut Bezirksamt auf die Erfindung des „ersten binären Digitalrechner, den Z3“ verweisen. Der Z3 wurde von **Konrad Zuse** (1910-1995) neben dem Grundstück erfunden, wo jetzt die Reben wachsen.

**Die SPD sprach sich Ende Juni** gegen die Umbenennung in „01001011“ aus, denn dies sei aus mehreren Gründen problematisch. Die Fraktion weist auf Zuses Kooperation mit der NS-Diktatur hin („Die Tätigkeiten Konrad Zuse als Ingenieur, Erfinder und Unternehmer während des Nationalsozialismus sind historisch noch nicht abschließend bewertet“) und kritisiert zudem die fehlende Kommunikation mit den Städtepartnerschaften.

[In einer Anfrage von Uwe Hübsch \(SPD\)](#) antwortete

Bezirksbürgermeisterin **Monika Herrmann** (Grüne) zur NS-Vergangenheit des Erfinders, dass dem Bezirksamt bisher nicht bekannt gewesen sei, „in welchen problematischen Positionen und Forschungsgebieten Konrad Zuse in der Zeit des Nationalsozialismus gewirkt und geforscht hat“. Erste Recherchen bestätigten jedoch „die in der Anfrage angesprochene Rolle des Ingenieurs im Nationalsozialismus“. Herrmann betont zudem, dass die namensgebende Idee nicht auf einer Ehrung des Erfinders fuße, sondern auf die technische Anwendung des Binärcodes verweise.

„**Wein ohne Namen**“. Die Idee hat der Bezirk nun zurückgezogen, wie das Bezirksamt auf Nachfrage mitteilt: „Der Kreuzberger Wein wird nicht in ‚01001011‘ umbenannt“. Die Wein-Jahrgänge 2020 und 2021 würden mit „Wein ohne Namen“ etikettiert. Zu einem späteren Zeitpunkt würde es dann „eine digitale Online-Bürger\*innenabstimmung zum künftigen Namen geben“, heißt es. Die Partnerschaftsvereine würden dann in die digitale Abstimmung und Vorbereitung eingebunden.

**Tatsächlich sei die Einbeziehung der Partnerschaftsvereins** zuvor versäumt worden, teilte die Bezirksbürgermeisterin kürzlich mit. Dies sei

„dem Übergang der Zuständigkeit aus dem Bereich von Stadtrat **Andy Hehmke** in meine Abteilung und das Straßen- und Grünflächenamt“ geschuldet, erklärte Herrmann auf die Anfrage von Hübsch.

**Zuvor zeigte sich der Städtepartnerschaftsverein** Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg über die geplante (und nun abgesagte) Umbenennung verwundert, denn die Städtepartner Wiesbaden und Ingelheim am Rhein seien weder informiert noch in die Entscheidung einbezogen worden, obwohl der Wein ein Symbol für die Städtepartnerschaften ist.

**Bisher heißen die Weine**, die aus den Reben hergestellt werden, „Kreuz-Neroburger“ und „Kreuz-Ingelberger“. Die Namen verweisen auf die Partnerschaften, denn originär sind die Reben ein Geschenk an Kreuzberg. 1968 schenkte die hessische Landeshauptstadt dem Bezirk die ersten Rieslingreben vom Neroberg – dem mit Reben bewachsenen Hausberg Wiesbadens. 1975 kam auch Spätburgunder aus dem rheinland-pfälzischen Ingelheim als Geschenk in Kreuzberg an.

**Doch laut Bezirksamt können die Namen nicht mehr verwendet werden**, da sie „zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen“. Dies widerspreche den geltenden Bestimmungen.

**Bis 2019 wurden die Trauben** in die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim transportiert und dort abgefüllt. Seit 2020 wird der Wein auf dem Weingut „17morgen“ in Dobbrikow in Brandenburg hergestellt, um so auf lange Transportwege zu verzichten.

**Warum es generell zu einer Umbenennung kommen soll**, ist für den Partnerschaftsverein schlecht nachvollziehbar. „Es gibt sicherlich eine Möglichkeit, den geltenden Bestimmungen zu entsprechen, da die Namen der Weine nicht nur Hinweise auf ihre Herkunft, sondern auch auf ihren jetzigen Standort enthalten“, schreibt **Elke Wansner**, Vorsitzende des Städtepartnerschaftsverein Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg in einem Schreiben an den Bezirk.

**Der Wunsch, der Nachhaltigkeit wegen lange Transportwege zu vermeiden**, sei hingegen aus ökonomischer und ökologischer Sicht für den

Partnerschaftsverein nachvollziehbar – „auch wenn wir es bedauern, da damit eine lange Tradition in der Städtepartnerschaft verloren geht“, schreibt Wansner.

**Überhaupt zeichnet ihr Schreiben das Bild** einer – vonseiten des Berliner Bezirks – wohl etwas eingeschlafenen Partnerschaft, was der Partnerschaftsverein sehr schade findet („Viele Städte in Deutschland erweitern ihre Städtepartnerschaften in den vergangenen Jahren um internationale Partnerschaften auf anderen Kontinenten. Die nationalen Partnerschaften treten dabei leider etwas in Vergessenheit (...) Für uns ist die Partnerschaft mit Friedrichshain-Kreuzberg nach wie vor wichtig (...).“).

Von: **Bernd Schlömer** <[Bernd.Schloemer@fdp-fraktion.berlin](mailto:Bernd.Schloemer@fdp-fraktion.berlin)>

Date: Do., 8. Juli 2021 um 14:12 Uhr

Subject: AW: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein

To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>, Elke <[edangeleit@hotmail.com](mailto:edangeleit@hotmail.com)>, [timur.husein@t-online.de](mailto:timur.husein@t-online.de) <[timur.husein@t-online.de](mailto:timur.husein@t-online.de)>, [goetz.mueller@cdunet.de](mailto:goetz.mueller@cdunet.de) <[goetz.mueller@cdunet.de](mailto:goetz.mueller@cdunet.de)>, [olschewskicdu@aol.com](mailto:olschewskicdu@aol.com) <[olschewskicdu@aol.com](mailto:olschewskicdu@aol.com)>, [michael.heihsel@fdp-fk.de](mailto:michael.heihsel@fdp-fk.de) <[michael.heihsel@fdp-fk.de](mailto:michael.heihsel@fdp-fk.de)>

Lieber Nobert Michalski,

das ist in der Tat ein ärgerlicher Vorgang.

Am vergangenen Wochenende war ich noch zufällig am Kreuzberg im dortigen Neubau-Areal gewesen und bin an den Reben entlang gelaufen. Wir haben noch darüber gesprochen, dass dieser Wein nur mit tatkräftiger Unterstützung aus Hessen existiert.

Mit besten Grüßen

Bernd Schlömer

Sprecher für Bürgerschaftliches Engagement, Digitalisierung & Verwaltungsmodernisierung

Obmann Untersuchungsausschuss Diese eG

Fraktion der Freien Demokraten im Abgeordnetenhaus von Berlin

Preußischer Landtag Niederkirchnerstraße 5

D-10117 Berlin

norbert M <norbert.michalski@googlemail.com>

an Frank Vollmert [Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)

Lieber Frank,

ich nehme die E-Mail von Frank und Marie Körner zur Umbenennung des Kreuzberger Weins (Wiesbaden und Ingelheim) und die merkwürdig anmutende angekündigte Online-Beteiligung der Bürger/innen noch einmal für einige zusammenfassende Feststellungen, die Du als Hintergrund oder als mögliche Bestandteile Deines angekündigten Antrags des SPD in der BVV im August wissen solltest.

Ich habe den Verteiler bewusst sehr breit berücksichtigt; es sind alle diejenigen, die uns als Partnerschaftsverein über Jahre, wenn nicht Jahrzehnte in vielfältiger Weise unterstützt haben und unser Kulturgut Kreuzberger Wein unter den Namen "Kreuzneroberger" und "Kreuz-Ingelheimer" bis heute sehr zu schätzen wissen. Der Unterstützerkreis umfasst Mitglieder der Bundesregierung (Christine Lambrecht, die auch Mitglied unseres Vereins ist, Dr. Michael Meister - parlamentarischer Staatssekretär des BMBF), die Bundestagsabgeordneten aus den Partnerbereichen Wiesbaden, Bergstrasse, Ingelheim und unseres Bezirks, einige Mitglieder des Abgeordnetenhauses (Sven Heinemann und Susanne Kitschun -SPD-, auch unser Mitglied sowie Bernd Schlömer - FDP) die Fraktionen Die LINKE, SPD, CDU und FDP (nicht Bü 90/Die Grünen), unsere Ansprechpartnerin im Bezirksamt, Vertreter aus Kunst, Kultur und Medien, die politischen Spitzen und Verwaltungspartner sowie aus den Vertretungskörperschaften in den betroffenen Partnerstädten, die bundesdeutschen Partnerschaftsvereine.

Ich will nicht ausschließen, dass ich jemanden "vergessen" habe. Die meisten sind keine Bürger des Bezirks, sollten aber als Partner der bestehenden Partnerschaften oder deren Unterstützer von der Bürgermeisterin unbedingt gehört werden, denn sie sind anders als der "normale Bürger und Bürgerin" unmittelbar "Betroffene". Sie haben maßgebliches zum Thema beizutragen.

In der Sache möchte ich zwei Komplex kurz ansprechen:

### **BETEILIGUNG**

1. Der Brief der Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins Wiesbaden/Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg Elke Wansner ist nach unserer derzeitigen Kenntnis **bisher nicht beantwortet worden**.
2. Unser Partnerschaftsverein, dem ich seit 1993 vorstehe (nicht zu verwechseln mit unserem befreundeten Partnerschaftsverein - siehe Nr. 1) ist **bis zum heutigen Tage in keiner Weise einbezogen worden**.
3. Nach unserer Kenntnis ist weder der Oberbürgermeister Gert Uwe Mende (Wiesbaden), seine Magistratsverwaltung oder gar die Stadtverordnetenversammlung Wiesbaden in irgendeiner Weise gehört worden. Schließlich besteht die Vereinbarung mit Wiesbaden, dass dem Magistrat bzw. dem Wiesbadener Partnerschaftsverein seit Beginn des Anbaues des "Kreuzneroberger" ein Deputat an der jeweiligen Jahres-Lese zu.
4. Das unter 3. Gesagte trifft uneingeschränkt auch auf den Oberbürgermeister Ralf Claus (Ingelheim), seine Verwaltung und den Rat der Stadt zu.
5. Auf meine Sondierungen hin im Jahre 2010 im Namen unseres Partnerschaftsvereins in Ingelheim und Wiesbaden ist uns aus Anlass der damals bestehenden langjährigen intensiv gepflegten Partnerschaften signalisiert worden, einer vom Bezirk diesbezüglichen Bitte entsprochen werden

würde, die alternden Reben durch eine Schenkung zusätzlicher Rebstöcke mit einer "Blutsauffrischung" zu versehen. Auf der Grundlage eines von mir verfassten Entwurfs hat Bezirksbürgermeister Dr. Franz Schulz eine derartige Bitte geäußert. (siehe Anlagen). Dieser Bitte wurde sowohl von Ingelheim (200 Rebstöcke) als auch von Wiesbaden (70 Rebstöcke) entsprochen. Die neuen Reben wurden 2011 von unserem Mitglied und "Hauptstadtwinzer" Daniel Mayer 2011 gepflanzt; Er ist diplomierte Weinfachmann der Fachhochschule Geisenheim im Rheingau. Auch er ist bis heute nicht gehört worden, obwohl das Grünflächenamt ihn kennt. Bei Bedarf kann ich die Kontaktdaten liefern

6. Alles über den Kreuzberger Wein kann auch auf unseren Internetseiten eingesehen und ggf. kostenlos ausgedruckt werden. Ich verweise insofern auf unsere E-Mail-Adresse

[www.pv-friedrichshainkreuzberg.de](http://www.pv-friedrichshainkreuzberg.de)

Näheres findet sich unter

**"Wir über uns - Geschichtliches,**

**Vereinsgeschichte Friedrichshain- Kreuzberg, Wiesbaden und Ingelheim"**

**"Wir über uns - Annalen**

**2011, S.63 (Ingelheim und Wiesbaden)**

**2013, S. 72 (Ingelheim)**

**2014, S. 79 (Wiesbaden)"**

**"Partnerschaften - Wiesbaden**

**Oss uns zammerucke !** Bezirksticker des Bezirksamts 2021: Städtepartnerschaften

im Porträt - Teil 1: Wiesbaden - hier:

6. Absatz mit besonderer Würdigung der bezirklichen

Weinbautradition insbesondere zum "Kreuzneroberger" und

Ingelheimer (Blauer Spätburgunder)"

**Homepage Wiesbaden (PV Wiesbaden (Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg)**

## **NAMENSGEBUNG**

Die Zulässigkeit "Kreuzneroberger" und "Kreuz-Ingelheimer" ist bereits und den Wirtschaftsstdträten Dr. Peter Beckers und Andy Hehmke im jeweiligen Wirtschaftsamt überprüft und mit den damals wie heute neu geltenden Weinbestimmungen als vereinbar angesehen worden. Mit welchen Gründen nunmehr die Bezirksbürgermeisterin und/oder das ihr seit neuerer Zeit das zuvor beim Baustadtrat ressortierende Grünflächenamt zu einer anderen Einschätzung gelangt ist, wird nicht offenbar; es liegt die Vermutung nahe, dass die Weinkelterfirma in Brandenburg aus anderen (ökonomischen?) Gründen auf einen anderen Namen drängen könnte. Die Begründungen der Bürgermeisterin, "dass

der Partnerschaftsverein nun" (nach der Umressortierung "nicht mehr gebraucht werde", reicht in keinem Falle. Andere fachliche Begutachtungen (Stellungnahmen des Wiesbadener Magistrats und/oder des Ingelheimer Stadtverwaltung und deren Experten sowie eine Stellung des "Hauptstadtwinzers" Daniel Mayer liegen jedenfalls nicht vor.

Die bisher knappe Begründung, der Name dürfe keine Ortsbezeichnung sein, ist bei der früheren Begutachtung überprüft worden. Beim "Kreuzeroberger" und "Kreuz-Ingelheimer" ist bereits damals darauf hingewiesen worden, dass es sich um eine Namensgebung des Kulturguts Kreuzberger Wein in Bezug auf die enge Städtepartnerschaft mit Wiesbaden und Ingelheim handelt. Dies ergibt sich auch ohne noch nicht vorliegende Stellungnahmen der Wiesbadener und Ingelheimer Stellen bereits aus den zitierten Stellungnahmen in den Internetseiten unseres PV.

Nach der neuesten Weinkarte meines Ingelheimer Winzers des Weinguts Gräff Schmitt (2020) werden u.a. angeboten:

**Ingelheimer Sonnenhang (Blauer Portugieser)**

**Ingelheimer Kaiserpfalz (Spätburgunder)**

**Ingelheimer Burgberg (Spätburgunder)**

**Ingelheimer Rotes Kreuz (Blauer Portugieser)**

**Ingelheimer Lottenstück (Blauer Spätburgunder)**

Auch die verschiedenen Weinangebote in Rheinhessen (Rheinland-Pfalz), z. Bsp. in den Orten an der Deutschen Weinstraße von Bad Kreuznach bis Bad Bergzabern und an anderen Weinorten (Oppenheim: "Oppenheimer Krötenbrunnen; Kröv: "Kröver Nacktarsch") geben ein anderes Bild als die bestimmenden Worte der Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann, die während ihrer Amtszeit anders als ihr Vorgänger die bezirklichen Städtepartnerschaften und ihre Partnerstädte eher als Fremdwort begriffen hat.

Ich werde diese Stellungnahme auch an die im Bezirk eingängigen Gazetten leiten, die von ihr sowie von unseren Internetseiten gern Gebrauch machen können; vielleicht erscheint auch der ein oder andere Artikel in den Gazetten der Partnerstädte, von denen ich eine Kopie erbitte. Die weiteren Artikel werden wir alle auf unsere Internetseite unter "**Partnerschaften - Der Kleine Weinberg - Schnöder Undank**" veröffentlichen.

Frau Nele Jensch vom Tagesspiegelletter bitte ich, diese Stellungnahme an ihre Kollegin Corinna von Bodisco weiterzuleiten. Ich habe leider nicht die E-Mail -Adresse von Frau Bodisco.

Unser Partnerschaftsverein ist zu erreichen über

**FON:** 030 - 84 72 48 18 (Norbert Michalski)

**E-Mail:** [norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)

Herzliche Grüße

Ihr/Euer

Norbert Michalski

----- Forwarded message -----

Von: <[Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)>

Date: Fr., 9. Juli 2021 um 19:03 Uhr

Subject: AW: AW: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein- mit größerem Verteiler

To: Frank Körner <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>

Cc: Uwe Hübsch <[SPD-BVV-Fraktion-Friedrichshain-Kreuzberg@gmx.de](mailto:SPD-BVV-Fraktion-Friedrichshain-Kreuzberg@gmx.de)>, Hannah Lupper <[hannah.sophie.lupper@gmail.com](mailto:hannah.sophie.lupper@gmail.com)>, <[sevimaydin.spd@googlemail.com](mailto:sevimaydin.spd@googlemail.com)>, Sebastian Forck1 <[sebastianforck@gmail.com](mailto:sebastianforck@gmail.com)>, Norbert Michalski <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Frank,

ich stimme Dir aus dem Herzen zu und deswegen werden für auch nicht locker lassen und einen Antrag dazu einbringen.

Nimmt man jedoch die geringe Online-Beteiligung bei anderen Umbenennungen zum Maßstab, dürfte es für die gesammelten Partnerschaftsvereine ein leichtes sein, dem Votum die gewünschte Richtung zu geben. Aber darauf wollen wir uns nicht verlassen und die Vereine sollen hier maßgeblich und so stark beteiligt werden, dass gegen deren Standpunkt nichts entschieden werden kann. Der Büttel (im Sinne des Weinberghüters) hat seine Schuldigkeit getan und kann den Hof verlassen, läuft nicht mit uns.

Herzliche Grüße

Frank

**Von:** Frank Körner <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>

**Gesendet:** Freitag, 9. Juli 2021 17:35

**An:** [Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)

**Cc:** Uwe Hübsch <[SPD-BVV-Fraktion-Friedrichshain-Kreuzberg@gmx.de](mailto:SPD-BVV-Fraktion-Friedrichshain-Kreuzberg@gmx.de)>; Hannah Lupper <[hannah.sophie.lupper@gmail.com](mailto:hannah.sophie.lupper@gmail.com)>; [sevimaydin.spd@googlemail.com](mailto:sevimaydin.spd@googlemail.com); Sebastian Forck1 <[sebastianforck@gmail.com](mailto:sebastianforck@gmail.com)>; Norbert Michalski <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

**Betreff:** Aw: AW: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein- mit größerem Verteiler

Lieber Frank,

wir sind einigermaßen erschrocken über die Absicht von Frau M. Herrmann eine Onlinebefragung durchzuführen. Was soll das? Wir denken, dass sich gerade bei den älteren Bewohnern des Bezirks die Möglichkeit an einer Onlinebefragung teilzunehmen in engeren Grenzen hält. Im Weiteren haben vergangene Befragungen auch nicht den Beweis erbracht, dass die zu fruchtbaren Ergebnissen führen. Wir denken da zum Beispiel an die Umbenennung des Heinrichplatzes in Rio-Reiser-Platz. Da haben ca. 30 Personen für die Umbenennung gestimmt und eine Unterschriftenaktion ergab eine Ablehnung von ca. 300 Personen. Die 300 Personen wurden nicht für voll genommen und nur die 30 Stimmen gaben dann den Ausschlag. Wenn wir an die teilweise



Umbenennung der Manteuffelstr. in Audre-Lorde-Str. denken, dann haben wir dort einen Wettkampf zwischen 26 Stimmen für Manteuffel gegen "gewaltige" 29 Stimmen für die teilweise Umbenennung der Admiralstr. Mit solchen Minimalbeteiligungen wird doch keine echte Bürgerbeteiligung erreicht. Ganz nebenbei sei erwähnt, dass der Bezirk ca. **290.000** Einwohner hat. Denen sagen dann z. B. nur 30 Menschen aus dem Bezirk, wie es lang zu gehen hat!

In diesem Zusammenhang nochmals die Frage, warum man sich an "Vorschriften" orientieren "muss", für ein Produkt, was nicht in den Handel gelangt. Abschließend der Hinweis, dass ich als einzige Außenstelle, die in vergangenen Jahren Wein gegen eine Mindestspende abgegeben hat, dieses eher an älteren Jahrgängen getan habe.

Herzliche Grüße

Marie-Luise und Frank

**Gesendet:** Freitag, 09. Juli 2021 um 15:01 Uhr

**Von:** [Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)

**An:** "norbert M" <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>, [uwe.huebsch@t-online.de](mailto:uwe.huebsch@t-online.de), [spd@hannahlupper.com](mailto:spd@hannahlupper.com), "Frank Körner" <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>, "Sevim Aydin" <[sevimaydin.spd@googlemail.com](mailto:sevimaydin.spd@googlemail.com)>

**Cc:** "Sebastian Forck" <[sebastianforck@gmail.com](mailto:sebastianforck@gmail.com)>

**Betreff:** AW: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein

Lieber Norbert,

unser Arbeiten gegen die Umbenennung des Kreuzberger Weins hat erste Früchte getragen und Frau Herrmann hat gegenüber dem Tagesspiegel Newsletter eingestanden, dass ein neuer Name gesucht werden soll.

Mit einer Online-Namensfindung, ohne die Mitspracherechte der Partnerschaftsvereine zu kennen – bin ich nicht glücklich als auch die Überführung der Weingewinnung und Vermarktung nicht vom Tisch zu sein scheint. Wir werden also in der August-BVV mit einem Antrag reagieren.

Herzliche Grüße

Frank

Aus dem Tagesspiegel Newsletter vom 08.07.2021:

**- NAMEN & NEUES -**

**Kreuzberger Wein wird doch nicht in „01001011“ umbenannt.** Die Reben des Kreuzberger Weins sind ein Kleinod, die etwas versteckt auf

dem Gärtnereigelände des Bezirks am Nordhang des Viktoriaparks wachsen. Von der Methfesselstraße aus kann man durch einen bewachsenen Zaun hindurch die etwa 300 Rebstöcke betrachten. Die vom Bezirk geplante Umbenennung des Weins löste auf vielen Seiten Unverständnis aus, zum Beispiel bei der SPD und dem Städtepartnerschaftsverein Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg.

**Das kam so:** Das Bezirksamt hatte am 13. April beschlossen, den Wein in „01001011“ umzubenennen. Der Binärcode steht für den Buchstaben K von Kreuzberg und soll laut Bezirksamt auf die Erfindung des „ersten binären Digitalrechner, den Z3“ verweisen. Der Z3 wurde von **Konrad Zuse** (1910-1995) neben dem Grundstück erfunden, wo jetzt die Reben wachsen.

**Die SPD sprach sich Ende Juni** gegen die Umbenennung in „01001011“ aus, denn dies sei aus mehreren Gründen problematisch. Die Fraktion weist auf Zuses Kooperation mit der NS-Diktatur hin („Die Tätigkeiten Konrad Zuse als Ingenieur, Erfinder und Unternehmer während des Nationalsozialismus sind historisch noch nicht abschließend bewertet“) und kritisiert zudem die fehlende Kommunikation mit den Städtepartnerschaften.

**In einer Anfrage von Uwe Hübsch (SPD)** antwortete Bezirksbürgermeisterin **Monika Herrmann** (Grüne) zur NS-Vergangenheit des Erfinders, dass dem Bezirksamt bisher nicht bekannt gewesen sei, „in welchen problematischen Positionen und Forschungsgebieten Konrad Zuse in der Zeit des Nationalsozialismus gewirkt und geforscht hat“. Erste Recherchen bestätigten jedoch „die in der Anfrage angesprochene Rolle des Ingenieurs im Nationalsozialismus“. Herrmann betont zudem, dass die namensgebende Idee nicht auf einer Ehrung des Erfinders fuße, sondern auf die technische Anwendung des Binärcodes verweise.

**„Wein ohne Namen“.** Die Idee hat der Bezirk nun zurückgezogen, wie das Bezirksamt auf Nachfrage mitteilt: „Der Kreuzberger Wein wird nicht in ‚01001011‘ umbenannt“. Die Wein-Jahrgänge 2020 und 2021 würden mit „Wein ohne Namen“ etikettiert. Zu einem späteren Zeitpunkt würde es dann „eine digitale Online-Bürger\*innenabstimmung zum künftigen Namen geben“, heißt es. Die Partnerschaftsvereine würden dann in die digitale Abstimmung und Vorbereitung eingebunden.

**Tatsächlich sei die Einbeziehung der Partnerschaftsvereins** zuvor versäumt worden, teilte die Bezirksbürgermeisterin kürzlich mit. Dies sei „dem Übergang der Zuständigkeit aus dem Bereich von Stadtrat **Andy Hehmke** in meine Abteilung und das Straßen- und Grünflächenamt“ geschuldet, erklärte Herrmann auf die Anfrage von Hübsch.

### **Zuvor zeigte sich der Städtepartnerschaftsverein**

Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg über die geplante (und nun abgesagte) Umbenennung verwundert, denn die Städtepartner Wiesbaden und Ingelheim am Rhein seien weder informiert noch in die Entscheidung einbezogen worden, obwohl der Wein ein Symbol für die Städtepartnerschaften ist.

**Bisher heißen die Weine**, die aus den Reben hergestellt werden, „Kreuz-Neroberger“ und „Kreuz-Ingelberger“. Die Namen verweisen auf die Partnerschaften, denn originär sind die Reben ein Geschenk an Kreuzberg. 1968 schenkte die hessische Landeshauptstadt dem Bezirk die ersten Rieslingreben vom Neroberg – dem mit Reben bewachsenen Hausberg Wiesbadens. 1975 kam auch Spätburgunder aus dem rheinland-pfälzischen Ingelheim als Geschenk in Kreuzberg an.

**Doch laut Bezirksamt können die Namen nicht mehr verwendet werden**, da sie „zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen“. Dies widerspreche den geltenden Bestimmungen.

**Bis 2019 wurden die Trauben** in die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim transportiert und dort abgefüllt. Seit 2020 wird der Wein auf dem Weingut „17morgen“ in Dobbrikow in Brandenburg hergestellt, um so auf lange Transportwege zu verzichten.

**Warum es generell zu einer Umbenennung kommen soll**, ist für den Partnerschaftsverein schlecht nachvollziehbar. „Es gibt sicherlich eine Möglichkeit, den geltenden Bestimmungen zu entsprechen, da die Namen der Weine nicht nur Hinweise auf ihre Herkunft, sondern auch auf ihren jetzigen Standort enthalten“, schreibt **Elke Wansner**, Vorsitzende des Städtepartnerschaftsverein Wiesbaden-Friedrichshain-Kreuzberg in einem Schreiben an den Bezirk.

**Der Wunsch, der Nachhaltigkeit wegen lange Transportwege zu vermeiden**, sei hingegen aus ökonomischer

und ökologischer Sicht für den Partnerschaftsverein nachvollziehbar – „auch wenn wir es bedauern, da damit eine lange Tradition in der Städtepartnerschaft verloren geht“, schreibt Wansner.

**Überhaupt zeichnet ihr Schreiben das Bild** einer – vonseiten des Berliner Bezirks – wohl etwas eingeschlafenen Partnerschaft, was der Partnerschaftsverein sehr schade findet („Viele Städte in Deutschland erweitern ihre Städtepartnerschaften in den vergangenen Jahren um internationale Partnerschaften auf anderen Kontinenten. Die nationalen Partnerschaften treten dabei leider etwas in Vergessenheit (...) Für uns ist die Partnerschaft mit Friedrichshain-Kreuzberg nach wie vor wichtig (...)" ).

**Von:** norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

**Gesendet:** Freitag, 2. Juli 2021 16:19

**An:** [uwe.huebsch@t-online.de](mailto:uwe.huebsch@t-online.de); Frank Vollmert <[Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)>; [spd@hannahlupper.com](mailto:spd@hannahlupper.com); Frank Körner <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>; Sevim Aydin <[sevimaydin.spd@googlemail.com](mailto:sevimaydin.spd@googlemail.com)>

**Cc:** Sebastian Forck <[sebastianforck@gmail.com](mailto:sebastianforck@gmail.com)>

**Betreff:** Fwd: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein

Liebe Genossinnen und Genossen,

ich leite Euch den Text über ein Interview des weltbekannten Schriftstellers, Buch- und ehemaligen ZDF-Autors Hanns Dieter Schreeb im Radio der Rheinwelle Wiesbaden über Monika Herrmann zu etlichen "Ausfällen", insbesondere aber zum Kreuzberger Wein. Mittlerweile nimmt die "Resonanz" bundesweite Züge an. Den (Image)Schaden, den Monika Herrmann für den Bezirks anrichtet, wird immer grotesker. Der Druck auf Monika Herrmann und die Grünen muss aufrechterhalten bleiben. Sie liefert darüber hinaus Munition für

den Wahlkampf noch und nöcher; das muss sich doch verwerten lassen.

Grüße

Norbert

----- Forwarded message -----

Von: **Hans Dieter Schreeb** <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>

Date: Fr., 2. Juli 2021 um 13:06 Uhr  
Subject: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein  
To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

eben hatte ich meine monatliche Sendung bei Radio Rheinwelle in Wiesbaden.

Dabei habe ich zum Verhalten von Frau Herrmann sinngemäß folgendes gesagt:

*Ärger mit dem Kreuz-Neroberger*

Monika Herrmann, die Bürgermeisterin des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg ist eine in Berlin stadtbekannt Persönlichkeit. Immer wieder fällt sie mit extravaganen Aussagen auf, aber auch mit problematischen Aktionen. So oder so, Frau Herrmann gibt ihr Bürgermeisterinnen-Amt auf und tritt im September zur Wahl des Berliner Abgeordnetenhauses an. Aber bis zuletzt gibt's Ärger: Neulich versah sie Fotos von zwei falsch parkenden Transportern mit Flammen-Emojis. Das verstanden viele als Aufforderung zum Abfackeln der Autos. Und das ausgerechnet in einem Kiez, in dem sowieso regelmäßige Fahrzeuge angezündet werden.

Und quasi nebenbei hat sie sich nun mit den Städten Ingelheim und Wiesbaden angelegt, den Partnerstädten des Bezirks. Sie stimmte zu, dass die speziellen Kreuzberger Weine ‚Kreuz-Ingelheimer‘ und ‚Kreuz-Neroberger‘ umgetauft werden sollen. Und zwar ohne Wissen der Städte, die die Reben geschenkt hatten und auch ohne die entsprechenden Partnerschaftsvereine auch nur zu informieren. Auf eine Anfrage der SPD-Fraktion im zuständigen Lokalparlament antwortete die Bürgermeisterin kühl, der Lapsus sei passiert, weil die Zuständigkeiten im Bezirksamt neu geregelt worden seien.

In meinen Augen das Allerschlimmste. Die Namen, die angeblich nicht mehr mit dem Weingesetz zu vereinbaren sind, sollen in die Zahlenkombination 01001011 umgetauft werden. Und warum ein solch absurder Name? Frau Herrmann schriftlich: „Die Idee dieser Namensgebung fußt auf der historischen Tatsache, dass auf dem Grundstück Methfesselstraße 10, auf dem jetzt die Reben wachsen, die Digitalisierung ihren Anfang nahm. Namensgebende Idee ist demnach nicht die Ehrung von Konrad Zuse, sondern der Verweis auf eine der ersten technischen Anwendungen des Binärcodes. Daher 01001011 für den Buchstaben K wie Kreuzberg.“ Bedeutet, auf dem Grund und Boden, auf dem nun die ursprünglichen Ingelheimer bzw. Wiesbadener Reben stehen, wurde der erste funktionierende Computer der Welt entwickelt. Es wird sogar vermutet, dass die Keller, in denen Konrad Zuse arbeitete, im oder nach dem Krieg entweder zugeschüttet oder mit Erde überdeckt wurden. Möglicherweise würde man bei Ausgrabungen den ersten Computer sogar noch finden. Das kann aber die Partnerschaftsvereine nicht beruhigen; die hoffen darauf, dass bis zur Wahl nichts geschieht und dass dann die neue Bürgermeisterin in Sachen Kreuz-Ingelheimer und Kreuz-Neroberger mit sich reden lässt. Vor allem, weil die Weine ja nicht verkauft, sondern verschenkt werden.

Herzlich  
Dieter

Hans Dieter Schreeb

**Entwurf eines Schreibens des Partnerschaftsvereins aus dem Jahre 2010 für  
Bürgermeister Dr. Franz Schulz (Friedrichshain-Kreuzberg) für  
Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller (Wiesbaden) und als Grundlage in  
abgewandelter Form auch für ein Schreiben an Oberbürgermeister Dr. Joachim  
Gerhard Ingelheim**

**Weinstock Wiesbaden**

Herrn Oberbürgermeister  
Dr. Helmut Müller  
Stadtverwaltung Wiesbaden  
Rathaus - Schlossplatz 6

65183 Wiesbaden

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller,  
Sehr geehrter Herr Kollege,

vor 46 Jahren ist die Städtepartnerschaft zwischen dem ehemaligen Bezirk Berlin Kreuzberg und Ihrer Landeshauptstadt offiziell begründet worden. In vier Jahren steht ein ungewöhnliches Jubiläum für eine Städtepartnerschaft, nämlich das "50-Jährige" im Jahr 2014 bevor.

Diese Städtepartnerschaft ist durch weltpolitische Konstellationen geprägt und begründet worden. Ich will an dieser Stelle gar keine große historische Abhandlung an dieser Stelle retrospektiv abhandeln; Sie wissen es mindestens genauso gut wie ich. Ich darf an dieser Stelle nur noch einmal meinen herzlichen Dank für die vielen Zuwendungen aussprechen, die Sie und Ihr Gemeinwesen, die Bürgerinnen und Bürger Ihrer Stadt unseren Bürgerinnen und Bürgern während der Zeit des sog. "Kalten Krieges" haben angedeihen lassen. Nach der Wende ist aus der bis dahin de facto ausgeübten Patenschaft Ihrer Kommune gegenüber dem Bezirk Kreuzberg eine echte Partnerschaft geworden, an der nicht zuletzt auch die in beiden Kommunen aktiv gewordenen Partnerschaftsvereine maßgeblichen Anteil haben. In vielfältiger Weise ist diese Partnerschaft durch Begegnungen im Jugendsportbereich, Jugendpolitischen Bereich und vor allem durch die kulturellen Beiträge tief durchdrungen worden. Insoweit gebührt auch mein ausdrücklicher Dank dem Partnerschaftsverein Ihrer Landeshauptstadt, der sich um die Begegnungen der Bürgerinnen und Bürger und um die Kultur dieser Partnerschaft mit meinem Bezirk so eindringlich kümmert, an der Spitze mit Ihren ehemaligen Magistratskollegen Peter Grella und Klaus Bensberg. Ich glaube, dass wir beide uns glücklich schätzen können, dass wir so auf ein großes ehrenamtliches Engagement zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger schauen können. Aber noch so viel ehrenamtliches Engagement bedarf auch zur Motivation für weiteres Bekümmern um diese Aufgaben auch mancher (ideeller und anderer ) Unterstützung. Sie können nicht alles allein stemmen. Ich bin sicher, dass es im gemeinsamen Zusammengehen von Politik, Verwaltung und ehrenamtlichem Engagement zu einem großartigen 50-jährigen Jubiläum kommen wird, dass auch seine gebührende öffentliche Beachtung finden wird. Deswegen habe ich schon heute eine kleine Bitte. Sie werden wissen, dass ein Markenzeichen dieser Partnerschaft der **Kreuzneroberger** ist, der zurückzuführen ist auf eine großzügige Spende von

Riesling-Weinstöcken aus dem damaligen Wiesbadener Staatsweingut im Jahre 1971, die bei uns im Viktoriapark am Abhang des Kreuzbergs angepflanzt worden sind und seitdem blühen wachsen und gedeihen und beachtliche Weine hervorgebracht haben und bringen. Wie Sie nach einer alten Weisheit wissen, mundet "alter Wein" besonders gut. Allerdings bringt leider ein alter Weinstock nicht mehr allzu lange guten Wein hervor. Die Weinstöcke am Kreuzberger Weinhang haben jetzt schon fast 40 Jahre "auf dem Buckel"; eine gewisse Auffrischung täte gut. Da wir jedoch kein offiziell anerkanntes Weinanbaugebiet sind, können wir keine neuen Weinstöcke heranziehen. Vielleicht ist es aber Ihnen möglich, für eine gewisse "Blutsauffrischung" zu sorgen, indem Ihr Wiesbaden als Perle des Rheingaus uns rechtzeitig und als noble Geste vor dem "50-Jährigen" von der Rieslingrebe wie der am Wiesbadener Neroberg Weinstöcke zur Verfügung stellen könnten, damit im Jahre des "50-Jährigen" dann wieder von dem erfolgreichen und ertragreichen Markenzeichen künden und von der großartigen partnerschaftlichen Verbindung zu Wiesbaden und dem Rheingau für beide Gemeinwesen berichten kann.

Ich hoffe, sehr geehrter Herr Kollege, dass ich keine allzu große Fehlbitte getan habe und würde mich über ein sichtbares Zeichen im Sinne der Partnerschaft zwischen der Landeshauptstadt Wiesbaden und dem Bezirk Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg freuen.

Ich stelle den beiden Partnerschaftsvereinen in Ihrem und meinem Gemeinwesen je eine Kopie dieses Schreibens als Ausdruck der Wertschätzung Ihrer Arbeit gern zur Verfügung.

Ich verbleibe für heute mit herzlichen Grüßen an Sie, Ihre Kolleginnen und Kollegen im Magistrat und an die Damen und Herren der Stadtverordneten-Versammlung verbindlichst Ihr

(Dr. Franz Schulz)

#### NACHTRAG.

Bürgermeister Dr. Franz Schulz hat das Schreiben – wie oben – an Oberbürgermeister Dr. Helmut Müller (Wiesbaden) und in abgewandelter Form auch an Oberbürgermeister Dr. Joachim Gerhard (Ingelheim) abgesandt.

Wiesbaden hat darauf dem Bezirk 70 Rebstöcke (Weißwein) vom Staatsweingut am Neroberg gespendet: Ingelheim hat 200 Rebstöcke (Rotwein) der Marke "Ingelheimer Spätburgunder" gespendet.

Die genannten Rebstock sind 2013 von unserem Weinbauingenieur Daniel Maier, der die Hege und Pflege des Weinbergs übernommen hatte, gepflanzt

----- Forwarded message -----

Von: [szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de) <[szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de)>

Date: Fr., 20. Aug. 2021 um 16:16 Uhr

Subject: RE: Das Kreuz mit dem Kreuzberger Wein

To: Michalski, Norbert <[norbert.michalski@gmail.com](mailto:norbert.michalski@gmail.com)>

Hallo Norbert,

es sind wirklich groteske Ansichten und Taten, die diese "Bürgermeisterin" sich während ihrer Amtszeit geleistet hat. Jetzt ist es nur ein schwacher Trost, dass sie zwar die Bezirkspolitik verlassen möchte, aber dann ihr Unwesen im Abgeordnetenhaus weiter treiben möchte.

Ich hoffe, dass die Kreuzberger Bürger hier bei den anstehenden Wahlen vernünftig genug sind, um ein weiteres politisches Wirken dieser Frau und ihrer Partei zu verhindern.

Mit freundlichen Grüßen...

Joachim



**Schriftliche Anfrage Antwort**  
 BVV Friedrichshain-Kreuzberg

**SA/621/V**


---

Eingereicht durch:	Eingang BVV:	05.07.2021
<b>Husein, Timur</b>	Weitergabe an BA:	06.07.2021
<b>Fraktion der CDU</b>	Fälligkeit (Eingang BVV):	30.07.2021
	Fristverlängerung:	20.08.2021
Antwort von:	Erledigt:	19.08.2021
<b>BezBmin</b>		

---

**Alter Wein in neuen Schläuchen bzw. mit neuem Namen?**

Ihre Fragen beantworte ich wie folgt:

- 1. Gegen welche Paragraphen des Weingesetzes verstoßen die bisherigen Namen der Kreuzberger Weine (siehe Vorlage - zur Kenntnisnahme - v. 13.04.2021)?**

Nach den Gutachten zur Beurteilung des Weines und der Etiketten widerspricht der Name §23 Abs. 1 des Weingesetzes.

- 2. Welche Fachabteilung hatte die Idee, dass der neue Name des Kreuzberger Weins der Buchstabe K von Kreuzberg als Binärcode 01001011 ist?**

Das Straßen- und Grünflächenamt.

- 3. Welche weiteren Namen wurden in der Sitzung des Bezirksamts am 13.04.2021 diskutiert?**

Keine.

- 4. Gab es eine Abstimmung über den Namen in der Sitzung des Bezirksamts am 13.04.2021?**

Ja.

- 5. Wurden die Namensvorschläge vor dem 13.04.2021 mit den zuständigen Vertretern der Städtepartnerschaften diskutiert?**

Nein.

- 6. Wenn nein, warum nicht?**

Dies wurde pandemiebedingt versäumt.

- 7. Wenn ja, mit welchem Ergebnis?**

Entfällt.

**8. Hat das Bezirksamt die zuständigen Vertreter der Städtepartnerschaften vor dem 13.04.2021 über die geplante Namensänderungen des Weins informiert?**

Nein.

**9. Wenn nein, warum nicht?**

Dies wurde pandemiebedingt versäumt.

**10. Wenn ja, wie wurden sie informiert?**

Entfällt.

**11. Ist der in der Vorlage - zur Kenntnisnahme - v. 13.04.2021 erwähnte Kooperationsvertrag oder ein anderer Vertrag mit den aktuell tätigen Weinpflegern abgeschlossen?**

Nein.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Herrmann

Von: **Hans Dieter Schreeb** <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>

Date: So., 22. Aug. 2021 um 12:56 Uhr

Subject: Man glaubt's kaum

To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

ich hoffe, Du hattest einen schönen Urlaub.

Zum anderen bedanke ich mich sehr herzlich für die neuesten Informationen zur Umbenennung des Kreuzberger Nerobergers. Es ist ja wirklich kaum zu glauben, wie schnodderig Frau Herrmann mit den Partnergemeinden umgeht. Ein Fehler kann jedem (und jeder, wie man ja heute vorsichtshalber sagt) passieren, aber so uneinsichtig sollte man sich dann hinterher nicht geben.

Ich verfolge die Sache weiter.

Mit besten Grüßen

Dieter

Von: [szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de) <[szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de)>  
Date: Mi., 25. Aug. 2021 um 08:33 Uhr  
Subject: Tagesspiegel "Checkpoint....."  
To: Michalski, Norbert <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

.....von heute:

*noch eine Bezeichnung! Nicht jetzt gleich, nein, nein, aber bald. Die nächste Lese am Nordhang des Viktoriaparks wird – je nach Wetter – für Oktober erwartet, sagte Bezirkssprecherin Sara Lühmann. Ihre Chefin, Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann (Grüne), will dann **nicht noch mal in eine unselige Namensfalle tappen und setzt stattdessen: auf Bürgerbeteiligung**. Jede und jeder soll ab Oktober einen Vorschlag machen können, unter welchem Namen der bezirkliche Tropfen künftig den Gaumen hinab rinnt. **Vielleicht „Rios Roter“? Oder „Die Traube ist aus“** (...aber ich würde alles geben...)? Was schlagen Sie denn vor? Bitte an: [checkpoint@tagesspiegel.de](mailto:checkpoint@tagesspiegel.de).*

Hallo Norbert,

jetzt wird die Angelegenheit doch noch einer größeren Öffentlichkeit präsentiert.

Viele Grüße...

A C H I M

Berliner Schnuppen

FOLGE 737:  
HABT IHR VOM CHAOS  
UM DEN KREUZBERGER  
„WEIN OHNE NAMEN“  
GEHÖRT?



JA, UND WIR  
HABENS GELÖST!



KEIN WEIN,  
KEIN PROBLEM!

DU BISSEIN  
SCHENIE!



## Die Mär vom Kreuzberger Wein

„Es trug sich zu zu der Zeit anno 2021. Es gefiel der Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg Monika, der „Prächtigen und Allmächtigen“, sich ein Denkmal zu setzen. Denn sie zählte ihre Tage als Bürgermeisterin; es gehörte sich also – Parbleu! - für ihre Nachwelt ein ja „herrliches“ Erinnerungsstück zu platzieren. Die Frage war nur: Wat nu ? Etwas Unpolitisches musste es sein, denn politische Merkmale hat sie schon diverse in die Friedrichshain-Kreuzberger Landschaft gesetzt. Etwas Unpolitisches bringt Ruhm, denn damit verbinden die Bürger:innen sehr erfreuliche und posthum angenehme Erinnerungen.

Die Gendersternchen? Gestrichen ! Die Pop-Up-Radwege ? Zu gelb und nicht grün genug.

Aber Potzdertausend – das ist es ! Dem Andy (Hehmke – stellv. Bezirksbürgermeister und Wirtschaftsstadtrat den Kreuzberger Wein wegnehmen – den weißen „Kreuzneroberger“ Riesling aus Wiesbaden und den roten Kreuz-Ingelheimer“ Spätburgunder. Gesagt – Getan ! Und potzblitz mussten neuen Namen her, die alten sind nicht vermarktungsfähig. Etwas Moderneres muss es sein ! Es gefiel der Bürgermeisterin, schnell mit einem „Wie-Auch-Immer-Gutachten“ einen neuen Namen – einen digitalen mit ihrem Adlatus als Grünflächenmeister zu kreieren. Da gab es doch einen gewissen Konrad Zuse, der in den Zeiten des „Tausendjährigen Reiches“ geniehaft die ersten Computer (Z 1 usw.) justamente in der Methfesselstraße neben dem (späteren) Weinberg erfand und konstruierte. Und – Zack: war der neue Name des Weines geboren:

**„01001011“**

Für nicht so schlaue „Digi-Fuzzis“, Nerds oder dergleichen mehr übersetzt, ist dies der Binärcode K (für Kreuzberg). Da muss man erst einmal drauf kommen – einfach genial und toll für den Markt. Klar, dass der Stäpa Friedrichshain-Kreuzberg oder gar die Stadtverwaltungen und politischen Spitzen in Wiesbaden und Ingelheim und auch der Wiesbadener Stäpa „draußen vor sind“. Mit solcher Genialität könnten sie sowieso nichts anfangen. Also brauchen sie auch nicht beteiligt zu werden. Aber ach, herrjeh – herrjemine, der Zuse war nicht ganz kosher – geschichtlich sozusagen nicht gesellschaftsfähig wegen der Nazi-Nähe. Das hatte dummerweise der „Sozen“-BV-ler Hübsch der allzu „Prächtigen und Allmächtigen“ und noch dazu der „Genialsten“ aller Genies „aufgehübscht“. Da war guter Rat teuer und alles Genialische war futsch ! Die „Prächtige“ mutierte nun zur Bürgermeisterin „Wat Nu“ ! Die schönen „zuseligen“ Weinjahrgänge 2020 und 2021 blieben

NAMENLOS !

Vielleicht kommt ja eine „prächtige“ Idee beim Weingenuss durch den Weingeist. Also ran an den altertümlichen „Kreuzneroberger“ wie Heinz Rühmann an die „Feuerzangenbowle“ :

Achtung Monika, der Kreuzberger  
Weingeist wartet schon auf Dich.



„Jetzt will ich Dich endlich mal genießen, Du „Kreuzneroberger“. „Kreuznero ....., verdammt „nero“ das bedeutet ja schwarz wie der Timur Husein. Oder gar eine Verwandtschaft mit Kaiser Nero ? Niemals ! Ich bin die „Kaiserin von Kreuzberg“ und nicht Du, Du Nerober..., zum Kreuz mit Dir wie bei den römischen Kaisern. Und dann Dein Kompagnon, der Rote, der „Kreuz-Ingelheimer“, es ist zum Verzuseln dank dem „Sozen“ Hübsch, dem Verdamnten. Jetzt seid ihr Beiden namenlos. Seid ihr wenigstens süffig, trocken oder sonst wie zum Vernaschen ? Aaah ....na ja eben zuselig schmeckend und nach nichts.... Ich brauche ...hmmm...einen Namen ,, nicht von Roten oder Schwarzen“ ... nicht von ...hicks ... nich vom PV-NM ... nich von WI-PV-Wansner oder so ...hihihi ... nicht von Wiesen...badenden oder Ingelems ...hahaha... OB`s ... Mmpf. Brrrr ...gähn ,, wer sssind die, Häh ? Oh mir wird so zuselig im Kopf ... hihihi .. Hiiiiilfe .. ich brauch nen Namen... aba von wem ? Hi..Hi..hi.. Bürge ...hilf... Aba welcha Bürge ? Online - offline - outline - umline .. uff .. brrr ..Ixbergla...Balina .. PVla ... oda St. Bonifatius im „Himmel“ ... sacra ... ick süffle Dia, ha... mein Kopf ...oh, mein grüner zuseliger versüffelter Kopp .....HA!....HEUREKA! ... Icke habs !...Ick bin de Jrösste, Du verda....Kreuz-Nero-Ingel-Kreuz-Berger-Namenloser-Verzuseliger...icke habs !!! Du sssollsst heissen bis in allllelle Ewichkeiten:

### MONIKA'S „GRÜNER KREUZBERGER HIMMELSTROPFEN“

Sssoo edel und so ekkstraordi .. äh...originär wie „Escorial Grün“ oda ssso ! Mein Nachruf ...(oda Nach-Ruf?) ... iss mir sicher !!! ...HiHiHi ...auch biss in allelle Ewichkeiten... es iss richtig zssusselich oda ssum Zssusseln !“ Oda...? „Himmel“ hilf

!“ Oh Du lieber, vermale...malle.. malle..deiter Weingeist !!! ... UFF.“

Und wenn die Moni nun nicht mehr Bürgerin von Friedrichshain-Kreuzberg sein wird ?  
Im Herbst 2021, was dann oder „Wat nu ?

(Überlieferung einer Mär mit Bild von einem (un)bekanntem Künstler und Erzähler)

-----  
erläuternde Hinweise:

Moni oder Monika Herrmann, Bürgermeisterin von Friedrichshain-Kreuzberg

Andy Hehmke, stellv. Bürgermeister und Wirtschaftsstadtrat von Friedrichshain-Kreuzberg

„Kreuz-Neroberger“, Geschenk der Stadt Wiesbaden als Partnerstadt des Bezirks in Form von Riesling-Rebstöcken vom Wiesbadener Neroberg (Weißwein)

„Kreuz-Ingelberger“; Geschenk der Partnerstadt Ingelheim am Rhein in Form von Spätburgunder und Portugieser Rebstöcken (Rotwein)

Konrad Zuse, Erfinder des ersten Computers (Z 1) der Welt in der Methfesselstraße im Kreuzberger Viktoriapark am Rande des Kreuzbergs (am Weinberg)

Uwe Hübsch, Mitglied der SPD-Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) Friedrichshain-Kreuzberg

Timur Husein, Fraktionsvorsitzender der CDU-Fraktion in der BVV Friedrichshain-Kreuzberg

„Sozen“, Polit-Jargon für „Sozialdemokrat“

„Schwarzen“, Polit-Jargon für CDU

„Grüne“, Polit-Jargon für Mitglieder der Partei „Bü90/Die Grünen“

PVler; Abkürzung für Mitglieder eines Partnerschaftsverein (z.B. In Friedrichshain-Kreuzberg und in Wiesbaden – Elke Wansner)

St. Bonifatius, katholische Kirche in der Yorckstraße gegenüber dem Rathaus Kreuzberg

„Himmel“, Restaurant an der St. Bonifatiuskirche, betrieben von der Gemeinde und Geflüchteten

HEUREKA, griechisch, Ausruf eines griechischen Philosophen (Bedeutung: Ich habe es gefunden !)

PV-NM, Norbert Michalski, Vorsitzender des Partnerschaftsvereins Friedrichshain-Kreuzberg

## Wenn die grüne Wein-Umbenennung in einer NS-Debatte endet

Von Thomas Schmoll

<https://www.welt.de/politik/deutschland/article233607563/Berlin-Wenn-die-gruene-Wein-Umbenennung-in-einer-NS-Debatte-endet.html>



### Drucksachen der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin V. Wahlperiode

Drucksache: **DS/2218/V**

Ursprung: Mündliche Anfrage  
Initiator: SPD, Lupper, Hannah Sophie  
Beitritt:

Beratungsfolge	Gremium	Sitzung	Erledigungsart
25.08.2021	BVV	BVV-084/V	schriftlich beantwortet

### Mündliche Anfrage

**Betr.:** Genossenschaft für den Kreuzberger Wein

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg  
Abt. Familie, Personal, Diversity, Straßen- und Grünflächenamt

Ihre Anfrage beantworte ich wie folgt:

- 1. Wie soll die für den Kreuzberger Wein zuständige Genossenschaft nach Stimmanteilen zusammengesetzt sein?**

Es ist noch nicht beschlossen, dass überhaupt eine Genossenschaft gegründet wird. In Rede steht die Möglichkeit einer Genossenschaft oder eine Lohnkelterei. Über die zukünftige Organisationsform wird die BVV entscheiden.

- 2. Wie werden die Städtepartnerschaftsvereine in diesem Gremium berücksichtigt?**

Da die endgültige Organisationsform noch nicht feststeht, kann ich über das „wie“ noch nichts sagen. Sollte es zur Gründung einer Genossenschaft kommen werden die Städtepartnerschaftsvereine eingebunden.

- 3. Welche Interessent:innen für eine Mitgliedschaft in der Genossenschaft sind dem Bezirksamt bisher bekannt?**

Keine.

Mit freundlichen Grüßen

Monika Herrmann



## Ergebnis der Berliner Wahlen 2021

**Monika Herrmann** kündigte im Dezember 2020 an, bei der Berliner Abgeordnetenhauswahl 2021 antreten zu wollen. Im März 2021 wurde sie von den Grünen als Direktkandidatin für den Wahlkreis Friedrichshain-Kreuzberg 4 zum Abgeordnetenhaus von Berlin aufgestellt.

Aber was nun?

<https://www.berliner-zeitung.de/wochenende/monika-herrmann-verpasst-einzug-ins-abgeordnetenhaus-wie-geht-es-nun-weiter-li.185513>

[https://wahlen-berlin.de/wahlen/BE2021/AFSPRAES/ergebnisse\\_wahlkreis\\_0204.html](https://wahlen-berlin.de/wahlen/BE2021/AFSPRAES/ergebnisse_wahlkreis_0204.html)

**Ist das auch das Ende der unrühmlichen Geschichte um den Kreuzberger Wein?**

Für Monika Herrmann - ja!

## Wie Kreuzberg zum „Wein ohne Namen“ kam

Das Einmaleins der Bezirkspolitik ist ja manchmal zum Weinen. Aktuelles Beispiel: die Umbenennung des Kreuzberger Bezirksweins. Aus dem Checkpoint. Von Robert Ide und Matthieu Praun



Bislang hießen die Weine, die aus den Reben hergestellt werden, „Kreuz-Neroberger“ und „Kreuz-Ingelberger“. Die Namen verweisen auf die Städtepartnerschaften mit Wiesbaden und Ingelheim am Rhein. Foto: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Das **Einmaleins der Bezirkspolitik** ist ja manchmal zum Weinen. Zum Beispiel beim **Kreuzberger Wein**: Der sollte **01001011 heißen**, also nach dem Binärcode für den Buchstaben K, was einerseits für Kreuzberg stehen sollte und andererseits für **Konrad Zuses ersten Computer der Welt**, der am Kreuzberg entwickelt wurde. Doch dann zeigten sich die Städte Wiesbaden und Ingelheim am Rhein, Stifter des Weins und Partner des Bezirks, irritiert darüber, dass der neue Wein aus alten Schläuchen nicht mehr „Kreuz-Neroberger“ oder „Kreuz-Ingelberger“ heißen sollte. Dann fielen Zuses Verstrickungen mit dem NS-Regime nachträglich auf. Also wurden die Jahrgänge 2020 und 2021 erneut umetikettiert: berlinisch trocken in „**Wein ohne Namen**“. Der CDU-Verordnete Timur Husein wollte nun vom Bezirksamt wissen, wer bei dieser Posse eigentlich zu tief ins Glas geguckt hatte. Werfen wir ganz nüchtern einen Blick in die Anfrage:

Frage: „Welche weiteren Namen wurden in der Sitzung des Bezirksamts am 13.04.2021 diskutiert?“

Antwort von Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann: „Keine.“

Frage: „Gab es eine Abstimmung über den Namen in der Sitzung des Bezirksamts am 13.04.2021?“

Antwort „Ja.“

Frage: „Wurden die Namensvorschläge vor dem 13.04.2021 mit den zuständigen Vertretern der Städtepartnerschaften diskutiert?“

Antwort: „Nein.“

Nachfrage: „Wenn nein, warum nicht?“

Antwort: „Dies wurde pandemiebedingt versäumt.“

Nachfrage: „Wenn ja, mit welchem Ergebnis?“

Antwort: „Entfällt.“

Zeit für die Rechnung: **Zahlen, bitte – für den Wein ohne Buchstaben.**

## **Bürger\*innenbeteiligung zur Namensfindung für den Kreuzberger Wein**

### **Pressemitteilung Nr. 270 vom 07.10.2021**

Der Kreuzberger Wein, der im Viktoriapark angebaut wird, braucht einen neuen Namen. Dabei sind nun die Bürger\*innen mit ihren Ideen gefragt.

Durch die Städtepartnerschaft mit Wiesbaden erhielt der Kreuzberg 1968 seine ersten Rebstöcke – mittlerweile ist die Anzahl auf rund 600 gewachsen. Die bisherigen Namen der gekelterten Weine Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein) verweisen auf die Partnergemeinden und dürfen nach Rechtslage nicht mehr verwendet werden, da sie sich auf eine Herkunftsregion beziehen.

Bis zum 31. Dezember 2021 nimmt das Bezirksamt Namensvorschläge entgegen. Der neue Name darf sich nicht direkt auf die Herkunft der Rebstöcke oder eine andere Region beziehen. Eine Jury wählt aus allen eingesendeten Ideen einen neuen Namen für den Wein aus.

„Partizipation hat für uns einen hohen Stellenwert. Deshalb werden unsere Bewohner\*innen und auch die Städtepartner aktiv in die Namensgebung eingebunden. Alle haben die Möglichkeit, ihre Vorschläge auf verschiedenen Wegen abzugeben. Wir freuen uns auf viele kreative Ideen aus der Bevölkerung“, sagt Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann.

Wer mitmachen möchte, kann sich ab 18. Oktober 2021 gegen Spende eine Flasche Wein mit weißem Etikett beim Bezirksamt abholen, das Etikett mit dem Namensvorschlag beschriften, fotografieren und das Bild öffentlich in den sozialen Netzwerken Twitter, Facebook oder Instagram mit dem Hashtag #Xwein posten. Alternativ kann eine E-Mail an die Adresse [xwein@ba-fk.berlin.de](mailto:xwein@ba-fk.berlin.de) oder eine Karte an das Bezirksamt (Pressestelle, Frankfurter Allee 35/37, 10247 Berlin) geschickt werden. Das Einreichen von Namensvorschlägen ist natürlich auch ohne das Abholen einer Flasche Wein möglich. Weitere Informationen zur Namensfindung und zur Abholung einer Weinflasche im Bezirksamt finden Sie auf [www.berlin.de/xwein](http://www.berlin.de/xwein).

**Ansprechpartner\*innen**

Sara Lühmann  
Pressesprecherin  
Telefon: (030) 90298-2843

Dominik Krejsa  
Mitarbeiter Pressestelle  
Telefon: (030) 90298-2418

## Bürgerbeteiligung zur Namensfindung für den Kreuzberger Wein

Sehr geehrte Frau Lühmann, sehr geehrter Herr Krejsa,

**zum ersten Male** ist nun also der Partnerschaftsverein (PV) Berlin-Friedrichshain Kreuzberg, dessen Vorsitzender ich bin, vom Bezirksamt, von Ihnen vom Presseamt, in Sachen "Neue Namen für den Kreuzberger Wein" durch Ihre E-Mail vom 07.10.2021 eingeschaltet worden. Dieses Thema beschäftigt die Politik in der BVV und die Gazetten und Medien bundesweit (bis hin zur "Welt"). Nun kündigen Sie an, dass Sie eine Bürgerbeteiligung zur Namensfindung für den Kreuzberger Wein in Ihrer Pressemitteilung vom 07.10 an. Gleichzeitig wollen Sie unseren PV als Jury-Mitglied gewinnen und kündigen an, in einigen Wochen wieder an uns herantreten zu wollen.

Lassen Sie mich zu dem Thema inhaltlich und zu dem ganzen Verfahren einige Bemerkungen machen.

### **I. Zeitpunkt für die Entscheidung und für das Verfahren**

Es gehört zum guten demokratischen Brauch, dass nach einer Wahl zu einer Vertretungskörperschaft (in diesem Fall die BVV) das noch amtierende Exekutivorgan (hier: das Bezirksamt) keinerlei Entscheidungen mehr trifft, die das neue Vertretungsorgan und das neue Exekutivorgan der neuen Wahl-/Legislaturperiode bindet. Das Bezirksamt sollte weder in der Frage, **ob ein neuer Name des Kreuzberger Weins**, noch in der Frage, **wie ein neuer Name gefunden**

**wird**, vor dem Beginn der neuen Wahl-/Legislaturperiode (also frühestens ab 27.10.2021) und vor der Installierung des neuen Bezirksamtes (nach Wahl durch die neue BVV) eine Entscheidung treffen. Möglicherweise kommt das neue Bezirksamt nach Beteiligung aller Betroffenen und unter Einholung von Stellungnahmen und gutachterlichen Äußerungen betroffener und/oder neutraler Institutionen zu der Auffassung, dass **ein neuer Name für den Kreuzberger Wein überhaupt nicht erforderlich ist** und daher eine Bürgerbeteiligung und anderer obsolet ist.

## **II. Entscheidungsgrundlagen und Transparenz**

Die noch amtierende Bezirksbürgermeisterin gehört einer Partei (Bü90/Die Grünen) an, die auf allen Ebenen des politischen Handelns stets für zu treffende Entscheidungen des politischen und des Verwaltungshandelns **größtmögliche Transparenz** auf ihre Fahnen geschrieben hat und dies auch von anderen stets einfordert. Darin wusste sie sich bisher auch immer mit den Parteien in der BVV wie SPD, Die LINKE, ja sogar zuletzt auch CDU und FDP und schließlich mit den Medien einig. Umso unverständlicher wirkte die Bezirksbürgermeisterin in der Frage der Namen für den Kreuzberger Wein: von umfassender Transparenz und von Betroffenenbeteiligung konnte beileibe keine Rede sein, wie es sich aus den Beantwortungen der Schriftlichen Anfragen der BVer Uwe Hübsch (SPD), Frank Vollmert (SPD) und Timur Husein (CDU) ergibt. Eher hatte man den Eindruck der arroganten Abkanzelung!

Zur transparenten Entscheidungsfindung, also ob überhaupt eine Namensänderung erforderlich ist, gehört die **Offenlegung des Gutachtens**. auf dass sie sich berufen hat. Und es gehört dazu die Beantwortung der Fragen:

- **Sind die Begutachtungen des Wirtschaftsamtes und der Bezirksstadträte für Wirtschaft Dr. Beckers und Hehmke zu deren Amtszeiten hinzugezogen worden? Wenn nein: warum nicht?**
- **Ist die gutachterliche Stellungnahme der Senatskanzlei, die diese zu den genannten Amtszeiten der beiden Wirtschaftsstadträte eingeholt hatten, berücksichtigt worden, die auch eine Beibehaltung der bisherigen Namen bestätigt hatte? Wenn nein: warum nicht?**
- **Warum sind keine gutachterlichen Stellungnahmen der betroffenen Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim am Rhein (Politische Spitzen, Verwaltungen) eingeholt worden**

(schließlich liegt dort geballte Fachkompetenz des Rheingaus und Rheinhessens, insbesondere als mehrfache Spender der Reben für den Kreuzberger Wein)?

- **Warum sind keine Weinbaufachverbände, die Weinfachhochschule Geisenheim oder andere fachkompetente Institutionen in der Frage der Namensänderung und deren Notwendigkeit gehört worden?**
- **Von wem stammt das Gutachten des Bezirksamtes? War das brandenburgische Weingut, das den Kreuzberger Wein keltert, an dem Gutachten beteiligt? und wenn ja: in welcher Weise?**
- **Gab es vor der Erstellung des bezirklichen Gutachtens Beschwerden, Einwände der Konkurrenz oder Bedenken von Weinbaufachinstitutionen gegen die bisherige Namensführung des Kreuzberger Weins und lagen diese vorher dem Bezirksamt vor?**
- **Warum sind der Magistrat von Wiesbaden, Rat und Verwaltung der Stadt Ingelheim am Rhein als Partnerstädte des Bezirks und mehrfache Spender der Weinreben am Kreuzberg und damit als unmittelbar Betroffene in keiner Weise eingebunden gewesen und sind es bis heute nicht? Wie rechtfertigt das Bezirksamt diese äußerst bedenkliche Respektlosigkeit gegenüber den Partnern und welche politische Haltung mit Wirkung für die Zukunft steckt dahinter?**
- **Warum sind die drei Partnerschaftsvereine (Friedrichshain-Kreuzberg, Wiesbaden/Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg und FiS-Ingelheim) bis zum heutigen Tage als Betroffene nicht beteiligt worden? Meines Wissens ist das Schreiben der Vorsitzenden des Wiesbadener Partnerschaftsvereins vom 25.05.2021 an die Bezirksbürgermeisterin und an die BVV-Vorsteherin bis heute nicht einmal beantwortet worden?**

### **III. Bürger-/Betroffenenbeteiligung**

Zur Bürger- bzw. Betroffenenbeteiligung, die Sie in Ihrer Mail angepeilt haben, möchte ich zum gegenwärtigen Zeitpunkt nur wenige Anmerkungen machen. Sie wollen offensichtlich nur die Bürger des Bezirks beteiligen und unseren Partnerschaftsverein lediglich in der Jury beteiligen, wenn es denn dazu

kommt. Stärker als der/die einzelne Otto/Otilie Normalverbraucher/in im Bezirk sind die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim im Rahmen der Städtepartnerschaft betroffen und in diesem Sinne Betroffene. Ich erinnere nur daran, dass die diese Städte die Grundlagen für den Weinanbau im Viktoriapark am Kreuzberg durch Ihre häufigen Spenden und auch durch die jahrzehntelange direkte Pflege (beispielsweise durch das Wiesbadener Staatsgut) gelegt haben; anschließend hat unser Partnerschaftsverein durch unser Mitglied Daniel Mayer ("Der Hauptstadtwinzer") und Absolvent der Geisenheimer Weinfachhochschule für lange Zeit die Pflege übernommen. Der Wiesbadener Partnerschaftsverein unter der Vorsitzenden Elke Wansner hatte sogar für die Kelterung des "Kreuznerobergers" im Weingut Höhn eine Extra-Keltervorrichtung für den Weinbauern nur zur Kelterung des Kreuzberger Weins auf eigene (Vereins-)Rechnung gekauft und überlassen. Noch heute steht das Bezirksamt Wiesbaden gegenüber in der Verpflichtung, ein Deputat von jedem Weinjahrgang zu überlassen. Ob das Bezirksamt sich an diese Verpflichtung hält, ist mir gegenwärtig nicht bekannt.

**Jedenfalls ergibt sich aus diesen wenigen Worten, dass die genannten Partnerstädte**

**und Partnerschaftsvereine Betroffene und zu Beteiligende sind, die - wenn es dazu kommen sollte - sowohl bei den Vorschlägen zur Namensänderung wie bei der Entscheidung über die Namen (in der Jury) einzubinden sind. Der Wiesbadener Magistrat vertritt 290.000 Bürger/innen und OB Ralf Claus und der Rat der Stadt Ingelheim vertreten ca. 60.000 Bürger/innen.**

**Auch sollte schon jetzt klar sein, dass ev. künftige Namen bevorzugt sein sollten, die Bezug auf die bestehenden Partnerschaften nehmen.**

Ich weiß, dass das obig Gesagte möglicherweise in der geballten Darstellung für Sie "starker Tobak" sein könnte. Dies ist aber auch dem Umstand geschuldet, dass das Bezirksamt es nicht für nötig und möglich befunden hat, uns nicht früher einzubinden. Also kommt es jetzt "geballt".

Für heute herzliche Grüße und bleiben Sie gesund

Norbert Michalski

(Vorsitzender)

Von: Hans Dieter Schreeb <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>

Date: Do., 14. Okt. 2021 um 10:18 Uhr

Subject: Sehr gut

To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

ich bin sehr beeindruckt und auch erfreut über Dein neuestes Schreiben an die Hohen Herrschaften im Bezirk Kreuzberg.

Ohne die Gutachten und Stellungnahmen zu kennen, bin ich überzeugt, dass es überhaupt keinen vernünftigen Grund für die Umbenennung gibt - für einige hundert Flaschen Wein, die praktisch nur im nächsten Umkreis des Rathauses verschenkt werden.

In meinem letzten Brief aus Berlin, der sich naturgemäß in der Hauptsache um die Wahl in Berlin drehte, habe ich auch einige Worte über die neueste Entwicklung in Sachen Umbenennung geschrieben. Hier der Text, falls Du ihn nicht schon hast:

Und noch ein Wahlergebnis: In Friedrichshain-Kreuzberg wurde Monika Herrmann, die bisherige Bezirksbürgermeisterin, nicht gewählt; zu nichts. Sie hatte ihr Bürgermeisteramt aus freien Stück aufgegeben und wollte ins Abgeordnetenhaus einziehen. Klappte nicht, obwohl es kaum eine Grüne gibt, die in der Stadt mehr bekannt (und berüchtigt) ist als sie. Die Partnerschaftsvereine Kreuzberg-Wiesbaden und Kreuzberg-Ingelheim empfinden das als gerechte Strafe für die höchst ärgerliche Umbenennung des Weißweins Kreuz-Neroberger und des Kreuzberger Spätburgunders. Die Posse samt neuen Namen „01001011“ als Binärcode für den Buchstaben K hat in Berlin die Runde gemacht; alle Zeitungen haben darüber berichtet. Nun setzen die Partnerschaftsvereine ihre Hoffnungen auf die neue Bezirksbürgermeister Clara Herrmann (nicht verwandt und nicht verschwägert) und auf die Tatsache, dass man die neuen Namen der Weine öffentlich suchen will. Die TAZ schlägt vor: „Zum Weinen“.

Hans Dieter Schreeb

Manfred-von-Richthofen-Straße 15  
12101 Berlin

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin  
Abt. für Familie, Personal, Diversity und Straßen- und Grünflächenamt

23.08.2021

Bezirksverordnetenversammlung  
Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Drucksache Nr.

---

Vorlage - zur Kenntnisnahme –

über

### **Neuer Name für den Kreuzberger Wein**

Wir bitten, zur Kenntnis zu nehmen:

Das Bezirksamt hat beschlossen:

1. Der neue Name wird im Rahmen eines Juryverfahrens bis Ende Dezember 2021 unter Beteiligung der Bewohner\*innen und Städtepartnerschaften ausgewählt. Hierbei werden die Bewohner\*innen aufgerufen Namensvorschläge einzureichen.
2. Mit der Durchführung des Beschlusses wird die Abteilung für Familie, Personal, Diversity und Straßen- und Grünflächenamt beauftragt.

#### **A). Begründung**

Im Jahre 1968 schenkte die hessische Landeshauptstadt Wiesbaden dem Bezirk Kreuzberg im Rahmen der Städtepartnerschaft die ersten Rieslingreben, zwei Jahre später pflanzte man „Spätburgunder“ aus dem rheinhessischen Ingelheim in den Kreuzberger Boden.

Die derzeitig auf den Etiketten gedruckten Namen Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein) verweisen auf die Partnergemeinden, können aber leider nicht mehr verwendet werden, da sie zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen. Dies widerspricht den geltenden Bestimmungen.

Partizipation hat für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg einen hohen Stellenwert. Deshalb sollen die Bewohner\*innen und Städtepartner aktiv in die Namensgebung eingebunden werden und ihre Ideen auf kreativem Wege abgeben.

Zur Findung eines neuen und rechtskonformen Namens wird ein Juryverfahren gewählt. In diesem Zuge wird auch die eingetretene Lage gelöst, dass die Weinjahrgänge seit 2018 unetikettiert und somit nicht vermarktungsfähig durch das Bezirksamt gelagert werden.



Die Jahrgänge des Weins 2018-2020 werden mit einem Etikett auf der Rückseite etikettiert, welches die notwendigen Angaben ausweist. Auf der Vorderseite wird ein rein weißes Etikett etikettiert. Die Pressestelle des Bezirksamtes bewirbt die Möglichkeit diese namenlosen Weine über das Büro der Bezirksbürgermeisterin zu erwerben. Die so erworbenen Weine können mit entsprechenden Namensvorschlägen beschriftet werden und über verschiedene Kanäle an das Bezirksamt herangetragen werden (Twitter, nebenan.de, E-Mail, postalisch, Kontaktformular auf der Homepage). Es wird selbstverständlich auch die Möglichkeit gewährt ohne den Erwerb der Flaschen Namensvorschläge an das Bezirksamt zu melden.

Diese Aktion wird auf der diesjährigen Weinlese im Oktober (genaues Datum steht noch nicht fest) medial bekannt gemacht. Namensvorschläge sind bis zum 19. November an das Bezirksamt zu richten. Die Jury wird dann bis spätestens 3. Dezember tagen.

Bei der Herausgabe des Weins wird eine Postkarte mitgegeben, auf welcher die Rahmenbedingungen hinsichtlich der Namensvorschläge darlegt werden (Keine Ortskenntlichkeit für Berlin, Keine diskriminierenden Inhalte). Zusätzlich wird zur Beschriftung ein Buntstift ausgeteilt. Bis zur Frist können über die genannten Kanäle Vorschläge eingereicht werden. Diese Vorschläge werden den Jurymitgliedern mitgeteilt, so dass diese vor der Jurysitzung eine Gewichtung der Vorschläge vornehmen können, um eine Vorauswahl für die Jurysitzung zu treffen. Gegenstand der Juryentscheidung werden die in diesem Verfahren priorisierten Namensvorschläge sein. Die Juryentscheidung findet dann nach Aussprache mit einer Mehrheitsentscheidung statt. Weiterhin erstellt die Jury eine Rangfolge für Ersatzvorschläge. Die Juryentscheidung wird hinsichtlich der weinrechtlichen Bestimmungen geprüft. Falls der Namensvorschlag nach weinrechtlichen Bestimmungen nicht möglich ist, erhält der nächstplatzierte Ersatzvorschlag den Zuschlag.

Mitglieder der Jury sind:

1. Bezirksbürgermeister\*in
2. Zwei Verordnete der Bezirksverordnetenversammlung
3. Zwei Vertreter\*in Städtepartnerschaftsverein / Partnerstädte
4. Zwei Vertreter\*innen des Straßen- und Grünflächenamtes
5. Ein\*e Vertreter\*in des Stadtteilausschusses Kreuzberg
6. Ein\*e Vertreter\*in der Presse
7. Ein\*e Winzer\*in vom Kreuzberg
8. Ein\*e zufällig geloste Bürger\*in aus den Namenseinsendungen

B). Rechtsgrundlagen:

§15 BezVG

C). Auswirkungen auf den Haushaltsplan und die Finanzplanung sowie Klima- und Umweltauswirkungen:

a) Auswirkungen auf Einnahmen und Ausgaben: Die Kosten für die Etikettierung belaufen sich auf ca. 2.000 – 2.500 Euro. Die Kosten für die Buntstifte belaufen

sich auf 262,50 Euro (plus MwSt und Versand) und die Postkarten auf 33,61 Euro (plus MwSt und Versand).

b) Personalwirtschaftliche Ausgaben: Keine

c) Auswirkungen auf das Klima, die Umwelt, die biologische Vielfalt und die Resilienz gegenüber den Folgen des Klimawandels: Keine

Berlin, den 24.08.2021



Bezirksbürgermeisterin

## Weinbau in Brandenburg



**Hannes Lewerenz** ist studierter Winzer und Teil des Weinguts „17morgen“ in Dobbrikow in Brandenburg. Dort wird der im Viktoriapark angebaute Wein vom Kreuzberg seit 2020 hergestellt, um auf lange Transportwege zu verzichten. Bis 2019 wurde er in die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim transportiert und abgefüllt.

**„Weinbau in Brandenburg hat etwas von Pionierarbeit** und das ist eine spannende Herausforderung“, sagt er. Schon 1307 gab es einen Dobbrikower Weinberg – der Weinanbau hat also auch in Brandenburg Tradition. Aber dann gab es eine längere Pause „knapp 170 Jahre“ ist auf der [Webseite von „17 morgen“](#) zu lesen. Das Weingut „17 morgen“ wurde vor zwei Jahren als GbR gegründet – „in einem alten Kuhstall“, erzählt Lewerenz. Jetzt wachsen auf etwa vier Hektar um die 2.000 Reben. Man arbeite im Einklang mit der Natur.

**Auch auf dem Kreuzberg** verweende das Team von Hofgrün (so heißt die Gärtnerei, wo die Reben wachsen) und 17morgen keine Chemie wie Herbizide oder Glyphosat. Doch trotz der schonenden Pflege war es kein einfaches Jahr für den Wein – und einen neuen Namen braucht der „Xwein“ auch noch.



## Drucksachen der Bezirksverordnetenversammlung Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin VI. Wahlperiode

Drucksache: **DS/0012/VI**

Ursprung: Antrag  
Initiator: SPD, Vollmert, Frank  
Beitritt:

Beratungsfolge	Gremium	Sitzung	Erlidigungsart
04.11.2021	BVV		

### Antrag

**Betr.:** Neuer Name für den Kreuzberger Wein – Verfahren stoppen

#### Die Bezirksverordnetenversammlung möge beschließen:

Das Bezirksamt wird beauftragt, den angestoßenen Prozess für die Namensfindung des Kreuzberger Weines bis zur Bildung des neuen Bezirksamtes und bis zur Behandlung der Drucksache – DS/2232/V oder einer neuen Vorlage durch die Bezirksverordnetenversammlung zu stoppen.

#### Begründung:

Die vom Bezirksamt angestoßene Namensfindung für die zwei Kreuzberger Weinsorten stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Die erste Drucksache zur Namensfindung und der Vorschlag, den Wein mit dem Binärcode 01001011 zu versehen wurde vom Bezirksamt zu Recht zurückgezogen, da die Verwicklungen des Erfinders des Binärcodes und des ersten Digitalrechners, Konrad Zuse, während des Nationalsozialismus mehr als Fragen aufgeworfen hat und wahrlich kein guter Repräsentant eines bezirklichen Symbols wäre.

Die zweite Drucksache DS/2232/V wurde von der Bezirksverordnetenversammlung Ende August 2021 ver- tagt und nicht in den Fachausschüssen beraten. Es ist mehr als unglücklich, dass das Bezirksamt während der beginnenden Wahlkampfzeit und der weiterhin andauernden Übergangszeit zur Bildung eines neuen Bezirksamtes versucht, Fakten zu schaffen.

So wurde der Beteiligungsprozess zur Namensfindung bereits begonnen und soll am 19. November dieses Jahres enden und eine vom Bezirksamt zusammengestellte Jury soll bis spätestens den 3. Dezember 2021 über einen neuen Namen befinden.

Verstößt die Umgehung der Bezirksverordnetenversammlung bereits gegen jegliche bezirkliche Tradition so ist der geringen Achtung gegenüber den AkteurInnen, die sich jahrzehntelang für den Kreuzberger Wein eingesetzt haben, Einhalt zu gebieten.

Der Partnerschaftsverein Friedrichshain-Kreuzberg als auch ihre Partnergemeinden Ingelheim und Wiesbaden wurden in diesem Prozess im wesentlichen vor vollendete Tatsachen gestellt. Eine frühzeitige Einbin- dung und gute Kommunikation unterblieb, Nachfragen der beteiligten Städte außerhalb Berlins wurden nicht beantwortet. Die Zusammensetzung der Jury weist ein massives Ungleichgewicht gegenüber den zentralen Vereinen und Einzelpersonen auf, die jahrzehntelang die Arbeit geleistet haben. Respektvoller Umgang mit so viel geleistetes Ehrenamt kann daraus nicht abgeleitet werden.

Nach Selbstauskunft in der Drucksache DS/2232/V habe Partizipation für das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg einen hohen Stellenwert. An dieser Stelle bleibt festzuhalten, dass dieser An- spruch bisher gegenüber den wesentlichen TrägerInnen des Kreuzberger Weines noch zu erfüllen ist.

Friedrichshain-Kreuzberg, den 03.11.2021 SPD Herr Vollmert, Frank  
(Antragsteller/in, Fragesteller/in bzw. Berichterstatter/in)

DS/0012/VI

Von: <[Frank.Vollmert@t-online.de](mailto:Frank.Vollmert@t-online.de)>  
Date: Do., 4. Nov. 2021 um 21:45 Uhr  
Subject: Antrag zum Kreuzberger Wein / Ablehnung der BVV  
To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

ich komme gerade aus der konstituierenden Sitzung der BVV und muss Dir leider mitteilen, dass unser Antrag zum Verfahrensstopp zur Umbenennung des Kreuzberger Weins abgelehnt wurde.

Lediglich die SPD, CDU und FDP haben dem Antrag zugestimmt, die Grünen waren natürlich dagegen und die Linken haben sich enthalten. Gerade die Argumentation der Letzteren hat mich doch enttäuscht. Es war ihnen schlichtweg egal, was mit diesem Wein passiert.

Vielleicht ergibt sich bei Eurem Empfang die Gelegenheit, mit den entsprechenden Partei-VertreterInnen in den Austausch zu kommen. Soweit in Kürze, mehr in einem Telefonat.

Herzliche Grüße

Frank

Wir sind **VRM**

# BINGEN/INGELHEIM WOCHENBLATT

IM HERZEN UNSERER REGION Samstag, 6. November 2021 | 36. Jahrgang | Nr. 44

WOCHENBLATT Samstag, 6. November 2021

LOKALES | 3

## Alternative für Kreuz-Ingelberger

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg sucht neuen Namen für Berliner Wein

Von  
Siegfried Orzeszko

**BERLIN-KREUZBERG/INGELHEIM.** Sind der Spätburgunder „Kreuz-Ingelberger“ und der Riesling „Kreuz-Nerobberger“ Veranlasser einer Wein-Polit-Posse? Mitte April beschloss das Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg mit Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann, den Weinen, ohne Beteiligung der Partnerschaftsvereine, einen neuen Namen geben zu müssen: „01001011“, den Binärcode für „K“, wie Kreuzberg. Die bisherigen Namen verwiesen „zu deutlich“ auf die Partnergemeinden, was den geltenden Bestimmungen im § 23, Abs.1 des Weingesetzes widerspräche. Daher dürfen sie nicht mehr verwendet werden. Der neue Name leite sich aus der historischen Tatsache her, dass auf den Grundstücken Methfesselstraße 7 und 10 mit Konrad Zuse die Digitalisierung mit einer ersten technischen Anwendung des Binärcodes ihren Anfang nahm.

### Nicht für den Handel

Nunmehr öffnete sich der Posen-Vorhang. Zur Information: Ort des Geschehens ist ein kleiner Weingarten am Fuße des 66 Meter hohen Kreuzberges, Methfesselstraße 10 im Berliner Kiez Kreuzberg. Alles begann im Jahr 1968, als Wiesbaden im Rahmen der Städtepartnerschaft dem Bezirk Kreuzberg die ersten Rieslingreben schenkte. 1970 folgten Spätburgunderreben aus Ingelheim. Die Weine erhielten, mit Hinweisen auf die Partnergemeinden die Namen „Kreuz-In-



**Die bisherigen Namen der gekelterten Weine Kreuz-Nerobberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein), dürfen laut dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg nicht mehr verwendet werden, da sie sich auf eine Herkunftsregion beziehen.** Foto: Stadt Berlin

gelberger“ und „Kreuz-Nerobberger“. Bis 2019 wurden die Trauben in die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim transportiert, dort gekeltert, in Ingelheim im Weingut Adams Wein und abgefüllt. Seit 2020 wird der Wein auf einem Weingut in Brandenburg hergestellt. Aber die Weine dürfen nicht in den Handel gebracht werden. Sie sind ein Kleinod, das als besonderes Präsent vom Bezirksamt verschenkt oder gegen eine Spende abgegeben wird. Ein intensives „Pingpong“ auf parteipolitischer Ebene mit großer Presseresonanz unter Mitwirkung des „Partnerschaftsvereins Berlin-Friedrichshain-Kreuz-

berg“ bewirkte, dass der binäre Namensvorschlag vom Bezirksamt zurückgezogen wurde, „da dem Bezirksamt bisher nicht bekannt gewesen sei, in welchen problematischen Positionen und Forschungsgebieten Konrad Zuse in der Zeit des Nationalsozialismus gewirkt und geforscht hat“. Das Bezirksamt sucht nun in Berlin und den Partnerstädten bürgernah bis zum 31. Dezember 2021 einen neuen weingesetzrechtlichen Namen. Wer mitmachen möchte, kann sich einerseits gegen Spende eine Flasche Wein mit weißem Etikett beim Bezirksamt abholen, das Etikett mit dem

Namensvorschlag beschriften, fotografieren und das Bild öffentlich in den sozialen Netzwerken posten. Andererseits funktioniert die Beteiligung auch ohne „Weinreise“ nach Berlin, nur per E-Mail.

Es bleibt die Frage unbeantwortet, warum man sich in diesem „Wein-Fall“ für ein Produkt, das nicht in den Handel gelangt, an Vorschriften orientieren muss und daher weiterhin die partnerschaftlichen Namen beibehalten kann: „Kreuz-Ingelberger“ und „Kreuz-Nerobberger“.

[www.berlin.de/xwein](http://www.berlin.de/xwein)

Von: [szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de) <[szymanski-joachim@t-online.de](mailto:szymanski-joachim@t-online.de)>

Date: Mo., 8. Nov. 2021 um 09:34 Uhr

Subject: wieder mal der Wein

To: Michalski, Norbert <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Guten Tag Norbert,

heute wieder mal eine kurze Nachricht zum Wein (-en) aus dem Tagesspiegel Checkpoint:

## Encore

**Was ihren Wein betrifft**, haben die Kreuzberger offenbar einen Komplex, sie kennen das Thema ja schon. Nachdem **die Umbenennung in „01001011“** wegen der nationalsozialistischen Vergangenheit des Binärcode-Erfinders Konrad Zuse **wieder zurückgenommen** wurde, will die SPD jetzt das vom Bezirksamt ausgerufene Namensfindungsverfahren **wegen fehlender BVV-Beteiligung stoppen**. Der CDU-Verordnete Timur Husein wiederum hat sich Akteneinsicht verschafft. Demnach sollen die früheren Namen „**Kreuz-Neroberger**“ und „**Kreuz-Ingelberger**“ unzulässig sein, weil das Wort „berg“ beim Verbraucher den Anschein erweckt, dass es sich **um eine kleinere geographische Einheit** gemäß dem Weingesetz handelt, was aber nicht der Fall sei, weil der Wein **gar nicht von hier ist**. Huseins Fazit: „Insgesamt sehr kompliziert.“ Oder auch zum Weinen. Schade jedenfalls, dass auch niedrigprozentige Debatten **kein Verfallsdatum haben**.

Viele Grüße...

A C H I M

# „Kreuz-Ingelberger“ bald Geschichte

Wein aus Berliner Partnerbezirk braucht neuen Namen / Jeder kann Ideen einreichen

Von Aaron Neumann

**INGELHEIM/BERLIN.** „Guten Freunden gibt man ein Küsschen.“ Der bekannte Werbeslogan des Süßigkeitenherstellers Ferrero kann, wenn auch leicht modifiziert, auf die Städtepartnerschaft Ingelheims und des Bezirks Friedrichshain-Kreuzberg der Bundeshauptstadt in Berlin übertragen werden. Dort müsste es dann heißen: „Guten Freunden gibt man ein paar Weinreben“.

So geschehen 1975, also vor über 45 Jahren. 20 Weinreben der Sorte „Blauer Spätburgunder“ hatte die Stadt am Rhein damals als Geschenk an den Partnerbezirk nach Berlin geschickt. Das war vier Jahre nach der 1971 geschlossenen Städtepartnerschaft, die sich am 1. Oktober dieses Jahres zum 50. Mal gejährt hat. Die geschenkten Reben wurden von den Berlinern „Kreuz-Ingelberger“ benannt. Eine Mischung aus dem Berliner Bezirk Kreuzberg und dem Partner Ingelheim.

**Wieso muss der Name jetzt geändert werden?**

Doch jetzt kommt Bewegung ins Dasein der „Kreuz-Ingelberger“ Weinreben in Berlin. Wegen eines Beschlusses des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg erklärt die Hintergründe der notwendigen Namensänderung. „Die Weine werden regelmäßig lebensmittelrechtlich geprüft, bei der Kontrolle



Weinbauer Hannes Lewerenz zeigt der Berliner Bezirksbürgermeisterin Monika Herrmann die Reben. Foto: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

## SO LÄUFT DIE NAMENSÄNDERUNG AB

- ▶ Sie senden Ihre Idee **per E-Mail** an: [xwein@ba-fk.berlin.de](mailto:xwein@ba-fk.berlin.de)
- ▶ Sie schicken Ihre Idee **per Post** an: Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, Pressestelle, Frankfurter Allee 35/37, 10247 Berlin
- ▶ Sie sind zufällig in **Berlin**, dann können Sie eine Flasche Wein mit weißem Etikett im Bezirksamt in der Frankfurter Allee 35-37 für 10 Euro bekommen. Auf das Etikett schreiben Sie Ihre **Namensidee** und posten ein Foto davon öffentlich sichtbar auf **Facebook, Instagram oder Twitter** mit dem Hashtag **#Xwein**.

der Etiketten ist aufgefallen, dass der Wein nach einer regionalen Bezeichnung benannt ist. Da Kreuzberg aber kein offizielles und zusammenhängendes Weinanbaugebiet ist, darf der Wein so nicht heißen.“

**Wie ist der Stand in Sachen Kreuzberger Wein?**

Seit 1995 wird die Anlage im Sinne des ökologischen Weinbaus gepflegt. Aus Verbundenheit zwischen Friedrichshain-Kreuzberg und Ingel-

heim wurden 2011 nach den ursprünglich 20 Reben zu Beginn weitere 200 Reben des „Blauen Spätburgunders“ ge-

spendet. Mittlerweile stehen rund 300 Rebstöcke in Kreuzberg. In diesem Jahr wurden 65 Kilogramm rote Trauben

von den aus Ingelheim gespendeten Rebstöcken geerntet. Bis zum 31. Dezember 2021 nimmt das Bezirksamt Namensvorschläge entgegen und eine Jury, die auch aus Mitgliedern des Friedrichshain-Kreuzberger Partnerschaftsvereins besteht, wird den neuen Namen des Weines aus den Vorschlägen ermitteln. Aus der Partnerstadt Ingelheim wird niemand im Rahmen des Entscheidungsprozesses in der Jury vertreten sein, wie die städtische Pressestelle mitteilt.





# Pressemitteilung

## Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Pressestelle  
Frankfurter Allee 35/37, 10247 Berlin  
Telefon: (030) 90298 – 2843/-2418  
E-Mail: [presse@ba-fk.berlin.de](mailto:presse@ba-fk.berlin.de)

Nr. 333/2021  
Berlin, 28. Dezember 2021

### Abgabe des Kreuzberger Weins ab sofort im Museumshop des FHXB Museums

Ab sofort wird der noch namenlose Wein vom Kreuzberg im Shop des bezirklichen [FHXB Museums](#) am Kottbusser Tor ausgegeben. Gegen Spende in Höhe von zehn Euro können Bürger\*innen Rotwein oder Weißwein erhalten, der im Kreuzberger Viktoriapark angebaut wird. Die Ausgabe im Shop erfolgt zu den Öffnungszeiten des Museums, dienstags bis donnerstags von 12 bis 18 Uhr und freitags bis sonntags 20 Uhr. Aktuell wird der Wein im Rahmen der Bürger\*innenbeteiligung zur Findung eines neuen Namens mit Blanko-Etiketten ausgegeben.

Bezirksbürgermeisterin Clara Herrmann sagt: „Ich bedanke mich bei den Mitarbeitenden des FHXB Museums, dass sie die Ausgabe des Weins übernehmen. Damit haben alle Interessierten die Möglichkeit, ohne Voranmeldung den begehrten Rotwein und Weißwein vom Kreuzberg zu erhalten. Aktuell läuft außerdem die Suche nach einem neuen Namen für den Wein. Ideen können noch bis zum 31. Dezember eingereicht werden.“

Durch die Städtepartnerschaft mit Wiesbaden erhielt der Kreuzberg 1968 seine ersten Rebstöcke – mittlerweile ist die Anzahl auf rund 600 gewachsen. Die bisherigen Namen der gekelterten Weine Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein) verweisen auf die Partnergemeinden und dürfen nach Rechtslage nicht mehr verwendet werden, da sie sich auf eine Herkunftsregion beziehen.

Bis zum 31. Dezember 2021 nimmt das Bezirksamt Namensvorschläge entgegen. Wer mitmachen möchte, kann sich eine Flasche Wein mit weißem Etikett beim Bezirksamt abholen, das Etikett mit dem Namensvorschlag beschriften, fotografieren und das Bild öffentlich in den sozialen Netzwerken Twitter, Facebook oder Instagram mit dem Hashtag #Xwein posten. Alternativ kann eine E-Mail an die Adresse [xwein@ba-fk.berlin.de](mailto:xwein@ba-fk.berlin.de) oder eine Karte an das Bezirksamt (Pressestelle, Frankfurter Allee 35/37, 10247 Berlin) geschickt werden. Der neue Name darf sich nicht direkt auf die Herkunft der Rebstöcke oder eine andere Region beziehen. Eine Jury wählt aus allen eingesendeten Ideen einen neuen Namen für den Wein aus. Das Einreichen von Namensvorschlägen ist natürlich auch ohne das Abholen einer Flasche Wein möglich.

Weitere Informationen zur Namensfindung und zur Abholung einer Weinflasche im Bezirksamt finden Sie auf [www.berlin.de/xwein](http://www.berlin.de/xwein).

Von: **Joachim Gerhard** <[Joachim.Gerhard@gmx.de](mailto:Joachim.Gerhard@gmx.de)>  
Date: So., 9. Jan. 2022 um 16:56 Uhr  
Subject: Neujahrsgruß 2022  
To: Norbert Michalski <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

Dir und dem Partnerschaftsverein Friedrichshain-Kreuzberg wünsche ich auch im Namen des FIS ein gutes, erfolgreiches und gesundes Neues Jahr 2022 in der Hoffnung auf viele partnerschaftliche Begegnungen.

Zu dem "Weinproblem" habe ich einem Vorschlag:

Die Weine könnten "Berlin-Kreuzberger Riesling bzw. Berlin-Kreuzberger Spätburgunder heißen und einen "Halsanhänger" tragen, in dem die Hintergründe der Weine erläutert werden. Solche Anhänger sind heute bei Weinen von besonderer Bedeutung üblich.

M.E. geht mein Vorschlag konform mit dem Weingesetz.

Herzliche Grüße

Dein Joachim

Von: [lrk-elz@online.de](mailto:lrk-elz@online.de) <[lrk-elz@online.de](mailto:lrk-elz@online.de)>  
Date: Fr., 14. Jan. 2022 um 17:35 Uhr  
Subject: Aw: Re: (Um-)Benennung des Kreuzberger Wein; Namensvorschläge u.a.m.

Sehr guter Vorschlag. Gefällt mir bestens.  
Hoffen wir auf die Einsicht und Vernunft, der Verantwortlichen.  
Sie sollten dankbar sein.  
Lothar Keck  
Limburg-Weilburg

P.s.: Für mich haben allerdings die ursprünglichen Bezeichnungen immerwährenden Bestand.  
Basta!

## Teilnahme als Jury-Mitglied für die Namensgebung des Kreuzberger Weins

Sehr geehrte Frau Wansner, sehr geehrter Herr Michalski,

wie Sie mitbekommen haben, befinden wir uns als Bezirksamt aktuell im Namensfindungsprozess für den Wein vom Kreuzberg. Hierfür hat von Oktober bis Dezember ein umfangreicher Bürger\*innenbeteiligung stattgefunden. Grundlage hierfür ist der Bezirksamtsbeschluss „Neuer Name für den Kreuzberger Wein“ (DS/2232/V).

Die bislang auf den Etiketten gedruckten Namen Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein) verweisen auf die Partnergemeinden, können aber leider nicht mehr verwendet werden, da sie zu deutlich auf die Herkunft des Weines schließen lassen. Dies widerspricht den geltenden Bestimmungen.

Im Rahmen der Bürger\*innenbeteiligung wurden nun zahlreiche Namensvorschläge eingereicht. Eine Jury soll über den künftigen Namen entscheiden. Zwei Jurymitglieder sollen Vertreter\*innen der Partnerschaftsvereine bzw. der Partnerkommunen sein. Die Jury-Sitzung wird Ende Februar oder Anfang März pandemiebedingt als digitales Format stattfinden.

Möchte jemand aus Ihren Partnerschaftsvereinen als Jurymitglied teilnehmen?

Geben Sie uns bitte bis 9. Februar Rückmeldung, wen wir als Jurymitglied einladen können.

Vielen Dank und freundliche Grüße

Sara Lühmann

Leiterin der Pressestelle

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg von Berlin

Büro der Bezirksbürgermeisterin

Frankfurter Allee 35/37, 10247 Berlin

## Teilnahme als Jury-Mitglied für die Namensgebung des Kreuzberger Weins

Sehr geehrte Frau Lühmann,

ich bestätige den Eingang Ihrer Mail vom 26. Januar 2022. Mit dieser Mail haben Sie bei mir angefragt, ob der Partnerschaftsverein (PV) Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg durch eine(n) Vertreter/in an einer Sitzung der Jury im digitalen Format teilnehmen möchte, auf der die Namensgebung für den Kreuzberger Wein vonstattengehen soll.

Ich möchte Ihnen hiermit mitteilen, dass der PV sich wegen des **vor allem mangelnden Respekts** gegenüber den betroffenen Partnerkommunen und deren Partnerschaftsvereinen nicht daran

teilnehmen wird. Die einzelnen Gründe, aus denen sich dieser mangelnde Respekt herleiten lässt, werden nachstehend genannt.

### **Gründe:**

Voranstehend lassen Sie mich darauf hinweisen, daß der Kreuzberger Wein (Kreuzneroberger und Ingelheimer Spätburgunder) ohne die Spenden durch die Städtepartner Wiesbaden und Ingelheim am Rhein (1968/10971 und 2011) und deren Pflege (beispielsweise durch das Staatsweingut Wiesbaden und bis 2019 durch den PV) und ohne den Einsatz und die Bitten des PV bei den Entscheidungsträgern in Wiesbaden und Ingelheim um "Blutsauffrischung" (2010) nicht oder nicht mehr denkbar wären. Dieser Kreuzberger Wein ist nicht nur ein Wein schlechthin, sondern das **Kulturgut**, das die Städtepartnerschaft des Bezirks mit Wiesbaden und Ingelheim verbindet. Dies festzuhalten ist besonders hervorzuheben in einem Jahr, in dem das **50-jährige Bestehen der Städtepartnerschaft 2021 mit Ingelheim am Rhein** Bestand hat und das **60-jährige Städtepartnerschaft mit Wiesbaden 2024** nicht mehr weit entfernt ist. Dann auf die Idee zu kommen, diese Kulturgüter dieser Partnerschaften - noch zu dazu in dieser Art und Weise - umzubenennen, ist nicht nur ein Affront ersten Ranges gegenüber den Partnerkommunen, sondern zeugt dazu noch von nie dagewesener Kulturlosigkeit. Dies kommt im Einzelnen zum Ausdruck durch nachstehende Fakten:

1.

Vom Bezirksamt in der vergangenen Legislaturperiode ist zu keiner Zeit auch nur in Betracht gezogen worden, die Städte Wiesbaden und Ingelheim sowie die beiden Partnerschaftsvereine in Wiesbaden und im Bezirk zu der Frage der Notwendigkeit, überhaupt den Wein umzubenennen, bzw. das Verfahren dazu einzubeziehen. Schon die mit einiger Sicherheit kolportierte Äußerung der vormaligen Bezirksbürgermeisterin "Damit ist der Partnerschaftsverein draußen vor!", als die Benennung mit dem "Zuse-Code" anstand, zeugt von dieser - vorsichtig gesagt - außergewöhnlichen Haltung an Respektlosigkeit.

2.

Bis zum heutigen Tage sind die Partnerstädte Wiesbaden und Ingelheim am Rhein weder offiziell noch inoffiziell auch nur ansatzweise eingebunden worden; dies hätte z. Bsp. passieren können, indem das Gutachten, das dem BV`er Timur Husein zur Einsicht gegeben worden war, ebenfalls zur Stellungnahme übersandt worden wäre. Man kann nur

vermuten, das dieses Gutachten, das den BV`er Husein (als Juristen) schon nicht überzeugt hatte, keinen Bestand bei den Partnerstädten erlangt hätte,

3.

Bis heute ist das Schreiben der Vorsitzenden des Partnerschaftsvereins Wiesbaden-Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg, Frau Elke Wansner, von Ende Mai 2021 nicht beantwortet worden. Nicht mal den Gepflogenheiten der "eigenen " Gemeinsamen Geschäftsordnung des Landes Berlin", die auch für das Bezirksamt gilt, konnte das Bezirksamt gerecht werden, nach dem Schreiben binnen 14 Tage zu beantworten sind. Es sind seitdem nunmehr fast 9 Monate vergangen, seit dem dieser PV die erste Nachricht bekommen hat: nicht etwa eine Antwort auf das Schreiben, sondern Ihre Nachfrage auf Teilnahme an der Jury-Sitzung.

4.

Wir als PV sind zum ersten Male vom Bezirksamt offiziell (?) angeschrieben worden durch Ihre Mail vom Oktober 2021 auf meine vorangegangene Mail, in der ich in mehreren Punkten die für uns zweifelhafte Entscheidung in der Sache und im Verfahren dargetan hatte, dass keine Notwendigkeit zur Umbenennung bestanden habe. Darauf sind Sie jedoch nicht eingegangen, sondern haben mir nur die Jury und ihre Zusammensetzung (nach BA-Beschluss) mitgeteilt. Die Kriterien dafür und unsere Beteiligung haben Sie mir mitgeteilt, ohne dass wir vorher (wegen der Kriterien) gefragt wurden. Auch mit Ihrer Mail vom 26.01.2022 gehen Sie mit keinem Wort darauf ein.

5.

Die Zusammensetzung der Jury für die Namensfindung des Weins lässt darauf schließen, dass das Bezirksamt keinen Wert darauf legt, dass der Partnerschaftsverein auch nur annähernd in der Sache beteiligt werden soll. Die Jury besteht aus 10 Mitgliedern. Davon sind 2 Mitglieder von PV's (offensichtlich Frau Wansner für den Wiesbadener PV und meine Wenigkeit für unseren PV); der Ingelheimer PV (Dr. Joachim Gerhard) ist nicht vorgesehen. Dafür aber 5 Mitglieder von Bezirksamt (Bezirksbürgermeisterin, 2 vom Grünflächenamt, 1 von der Pressestelle, 1 Winzer). Warum 2 vom Grünflächenamt? Wieso 1 Vertreterin der Pressestelle, die doch nur berichten sollte, nicht aber auch in der Sache (mit welcher Kompetenz?) entscheiden sollte. Wieso der Winzer

(offensichtlich Herr Lewerenz, der ja als Winzer seine Kompetenz hat, sich aber im wesentliche lt. Presseberichterstattung für das Kulturgut "Brandenburger Wein" in Dobbrikow hervorgetan hat ("Weinbau in Brandenburg hat etwas von Pionierarbeit und das ist eine spannende Herausforderung"; seit 1307 Weinanbau in Brandenburg; das Weingut von Herrn Lewerenz "17morgen" besteht seit 2 Jahren). Weiterhin sollen 2 Mitglieder der BVV (welche Fraktionen bei mehr als 2 Fraktionen in der BVV? Auswahl nach d`Hondt?); 1 Mitglied des Stadtteilausschusses (was für eine Kompetenz in Sachen Weinbau und Namensgebung ?); 1 geloster Bürger, der sich mit an den Namensvorschlägen beteiligt hat.

Nach alledem sieht es so aus, dass über die Notwendigkeit der neuen Namensgebung nicht mehr gesprochen und beraten werden soll - Blockade durch 5 (vom Bezirksamt abhängige) Mitglieder von 10 Mitgliedern; auch die Namensgebung wird durch die Mehrheitsverhältnisse in der Jury stark beeinflusst.

Eine letztlich formale Beteiligung der beiden von eigentlich 3 PV s und mindestens erforderlichen 2 Mitgliedern der beiden Partnerkommunen sieht sehr nach Scheinlegitimität aus. An diesem "Spielchen" des Bezirksamtes, die nur die Haltung und die Respektlosigkeit widerspiegelt muss sich unser PV nicht beteiligen.

### **Fazit:**

nach den vorstehend dargelegten Äußerungen, aus denen sich ergibt, dass weiterhin keine respektvolle Behandlung in der Sache und im Verfahren gegenüber den zu beteiligenden Partnerkommunen und PV`s erfolgt und eine nur formale Beteiligung bei der neuen Namensgebung des Kreuzberger Weins vom Bezirksamt angestrebt wird, ist unser PV nicht bereit, ein solches Verfahren (schein) zu legitimieren. Diese **Feigenblattfunktion** wird der PV nicht wahrnehmen.

Namens des PV bitte ich insofern um Verständnis; sie (vom Bezirksamt) haben hinlänglich dokumentiert, dass sie uns nicht brauchen - also werden wir uns auch nicht an einer solchen Farce beteiligen.

Mit verbindlichen Grüßen

Norbert Michalski

(Vorsitzender)

## **Teilnahme als Jury-Mitglied für die Namensgebung des Kreuzberger Weins**

Sehr geehrte Frau Lühmann,

vielen Dank für Ihre Mail vom 26. Januar 2022 mit dem Angebot an der Auswahljury teilzunehmen.

Entschuldigen Sie bitte meine verzögerte Antwort, aber ich musste mich erst mit Mitgliedern des Vorstandes des Partnerschaftsvereins besprechen.

Mit meinem Schreiben vom 25.05.2021 hatte ich Ihnen bereits mitgeteilt, dass wir uns als Partnerschaftsverein gewünscht hätten, Informationen zur beabsichtigten Umbenennung des Partnerschaftsweins „Kreuzneroberger“ direkt und vorher durch den Bezirk zu erfahren und nicht aus Presseveröffentlichungen.

Auf unser Schreiben haben wir bis heute keine Antwort erhalten.

Ihre Mail vom 26.01.2022 ist somit die erste und einzige „Information“, die wir zu diesem Thema erhalten.

Seit unserem Schreiben hat sich für uns nichts verändert.

Wir haben keine Information darüber, warum der Wein, der nie zu einer kommerziellen Vermarktung (also in den Handel) gekommen ist, den strengen Anforderungen des Weingesetzes unterworfen sein sollte.

Das Gutachten hierzu kennen wir nicht.

Wir haben keinerlei Information zum Verfahren (Bürgerbeteiligung?) zur Namensfindung.

Auch die Zusammensetzung der Jury und die eingereichten Vorschläge sind uns nicht bekannt.

Wir glauben, dass die Teilnahme an der Jury die mangelnde Information und Beteiligung nicht ausgleichen kann.

Für eine ernst gemeinte Zusammenarbeit steht der Partnerschaftsverein Wiesbaden – Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg jederzeit zur Verfügung.

Die Einladung an der Jury teilzunehmen, lehnen wir daher ab.

Mit freundlichen Grüßen

**Elke Wansner**

Partnerschaftsverein Wiesbaden - Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg

Gabelsbergerstr. 3

65195 Wiesbaden

# Berliner Morgenpost

## Friedrichshain-Kreuzberg Kreuzberger Weine: Neue Namen in Sicht



07.02.2022, 19:18

**Patrick Goldstein**



Der Kreuz-Ingelberger Rotwein darf nicht mehr so heißen wie bislang.

Foto: Patrick Goldstein

**Rund 100 Vorschläge. Bezirk musste die Bezeichnungen wegen Namensrechten ändern.**



## So einfallslos sind jetzt die Etiketten auf den Flaschen des Kreuzberger Weins

Lieber Norbert,  
so sehen die Dinger, auf beiden Seiten, jetzt aus.  
Liebe Grüße  
Frank



**norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>**

Ihr Lieben,

aus der weitergeleiteten Mail: **so einfallslos sind jetzt die Etiketten auf den Flaschen des Kreuzberger Weins!**

**TRAURIG !!! TRAURIG !!! TRAURIG !!!**

Das ist das Ergebnis einer amtlichen fragwürdigen Bürgerbefragung - ohne Beteiligung der PV's von uns und

dem Wiesbadener PV? Ingelheim taucht gar nicht mehr auf!

O si tacuisses ! - Wenn Sie doch nur geschwiegen hätten!

Norbert

Von: **Frank Körner** <[frankundmarie@gmx.de](mailto:frankundmarie@gmx.de)>

Date: Mo., 19. Sept. 2022 um 20:47 Uhr

Subject: Neue Weinetiketten

To: Norbert Michalski <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

**norbert M** [norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)

Lieber Hans Dieter,

vielen Dank für Deine Mail. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir den Artikel des Wiesbadener Kuriers am besten per E-Mail zuleiten könntest, wenn er erschienen ist.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau -; ich hoffe, dass Ihr gesund seid.

Norbert

Am Mi., 21. Sept. 2022 um 14:35 Uhr schrieb Hans Dieter Schreeb <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>:

Lieber Norbert,

danke für die Informationen über den Fortgang der Posse. Ich habe Deine Bilder mit einem kleinen Text an den Wiesbadener Kurier geschickt; die Zeitung wird die Sache drucken, wie man mir postwendend geschrieben hat. Womöglich sogar in einer Rubrik, die besonders gern gelesen wird.

Herzlich

Dieter

Am 21.09.22, 16:49 schrieb [elkewansner@aol.com](mailto:elkewansner@aol.com):

Hallo alle zusammen,

anfänglich dachte ich, dass dies lediglich eine vorübergehende Lagerbeschriftung ist. Zumindest habe ich es mir wohl gewünscht.

Inzwischen glaube ich allerdings, dass dies tatsächlich das neue Etikett (wenn man das so nennen kann) ist. Es ist ein Zeichen für ein totales Desinteresse. Armselig.

Ich wünsche allen trotz allem einen schönen Herbst.

LG Elke

Am Do., 22. Sept. 2022 um 17:08 Uhr schrieb norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>:

Lieber Hans Dieter,

vielen Dank für Deine Mail. Ich wäre Dir dankbar, wenn Du mir den Artikel des Wiesbadener Kuriers am besten per E-Mail zuleiten könntest, wenn er erschienen ist.

Herzliche Grüße - auch an Deine Frau -; ich hoffe, daß Ihr gesund seid.

Norbert

Von: **Hans Dieter Schreeb** <[dieterschreeb@gmail.com](mailto:dieterschreeb@gmail.com)>

Date: Fr., 23. Sept. 2022 um 09:47 Uhr

Subject: Re: Kreuzberger WEin

To: norbert M <[norbert.michalski@googlemail.com](mailto:norbert.michalski@googlemail.com)>

Lieber Norbert,

ja, mache ich. Wenn der Artikel im Wiesbadener Kurier gedruckt ist, lasse ich ihn Dir per Mail zukommen. Allerdings kann's etwas dauern. Die zuständige Lokalchefin will ihn in der besonders populären Spalte 'Privat' unterbringen. Sie hat mir geschrieben: "Das ist ja schräg! Also hat der Wein jetzt tatsächlich seinen Namen verloren und heißt schlichtweg „Weißwein“?! Verrückt! Ich habe diese und kommende Woche das Privat, sodass ich schauen will, Ihren Text dort unterzubringen."

Herzlich

Dieter

[lrk-elz@online.de](mailto:lrk-elz@online.de) [lrk-elz@online.de](mailto:lrk-elz@online.de)

Wer so mit einem Traditionswein umgeht zeigt seine Gefühllosigkeit und disqualifiziert sich selbst.

Es kommt der Tag, an dem sie nicht mehr das Sagen haben, dann kommt wieder unser geliebter Neroberg.

Ich muss mich zurückhalten.

Schade ich hätte für soviel Dummheit eine Breite von geeignetem Vokabular.....

Schade, wirklich schade.

Gruß mit Kopfschütteln

Lothar Keck

Helmut Jost [helmut.jost@gmx.de](mailto:helmut.jost@gmx.de)

Ja ist denn schon Fastnacht ?

So ändern sich die Zeiten.

Gruß

Helmut Jost. 🙄



### Bürger\*innenbeteiligung zur Namensfindung für den Kreuzberger Wein

Die bisherigen Namen der gekelterten Weine Kreuz-Neroberger (Weißwein) und Kreuz-Ingelberger (Rotwein), dürfen nicht mehr verwendet werden, da sie sich auf eine Herkunftsregion beziehen. Deshalb hat das Bezirksamt die Bürger\*innen für eine neue Namensfindung eingebunden. Sie konnten bis Dezember 2021 ihre Ideen einreichen. Die Jury zur Findung eines neuen Namens für den Wein hat auf Basis der Ideen der Bürger\*innen einen dauerhaften Namen für den Wein ausgewählt. Dieser wird nach weinrechtlicher Prüfung verkündet.

**Aufgrund des aktuellen Angriffskrieges auf die Ukraine wird das Bezirksamt dem bereits gelesenen und abgefüllten Wein vom Kreuzberg den Beinamen „Svoboda/Свобода“ geben. Das hat die Jury zur Findung eines neuen Namens für den Wein in dieser Woche einstimmig entschieden. Der Begriff “Svoboda” hat sowohl auf Ukrainisch wie auch auf Russisch eine gleichlautende Bedeutung, nämlich “Freiheit”. Die Erlöse aus der Abgabe dieses Weines spendet der Bezirk für die Geflüchtetenhilfe.**

# Notiz zum Kreuzberger Wein im Wiesbadener Kurier

Samstag, 24. September 2022

## WIESBADEN

14

### WIESBADEN PRIVAT



VON  
SINA  
SCHREINER

sina.schreiner  
@vrm.de



6 Und zum Abschluss noch ein kurzer Abstecher in die Hauptstadt. Unser Mitarbeiter **Hans Dieter Schreeb** berichtet aus Berlin, dass der Kreuzberger Wein seinen Namen verlieren sollte. Jahrzehntlang war der Weiße als „Kreuzneroberger“ und der Rote als „Kreuzingelheimer“ bekannt. Angeblich war dies nicht mehr mit dem Weingesetz zu vereinbaren. Die Vorschläge für den neuen Namen seien teils absurd gewesen, wie Schreeb berichtet.

Daraus erwachsen Streitigkeiten zwischen dem Bezirk Kreuzberg-Friedrichshain, den Partnerschaftsvereinen und selbst noch mit den Städten Wiesbaden und Ingelheim, die im Kalten Krieg mit dem Geschenk der Trauben Solidarität bewiesen hatten. Am Ende beteiligte sich ganz Berlin an der Posse – geht es doch nur um wenige Flaschen pro Jahr, die vom Bezirksamt an Besucher, Jubilare und andere verdiente Menschen verschenkt werden. Wie die Flaschen jetzt aussehen – nun ja, Sie sehen es auf unserem Bild (Foto: Schreeb).

Ein schönes Wochenende,  
vielleicht ja auf dem Stadtfest,

*Sina Schreiner*